



LEOBRAND

Briefe über

Lebendige Ethik

Einführung in Agni Yoga



15. Lebendige Ethik und Erziehung

Inhaltsverzeichnis

1. Die Bedeutung der Erziehung	3
2. Erziehung und Bildung.....	3
3. Selbsterziehung und Lebensglück	4
4. Selbsterziehung und Gewohnheiten	5
5. Selbsterziehung und Prüfungen	6
6. Selbsterziehung und Selbstvervollkommnung.....	6
7. Erziehung und Buch.....	7
8. Erziehung und Film	8
9. Erziehung und Sport	8
10. Erziehung und Kunst.....	9
11. Erziehung und Vergnügen.....	10
12. Erziehung und Arbeit.....	10
13. Arbeit und ihre Qualität.....	11
14. Arbeit und Rhythmus	12
15. Kinder und Vererbung	13
16. Kinder und Eltern.....	14
17. Kinder und ihre Erziehung.....	15
18. Methoden der Kindererziehung.....	16
19. Spott – ein schädlicher Erzieher	17
20. Verbote müssen begründet werden.....	18
21. Kinder wie Erwachsene behandeln	19
22. Schule und ihre Aufgabe.....	19
23. Die Erneuerung des Schulprogrammes.....	21
24. Lehrer und Schule	22
25. Zitate aus der Lebendigen Ethik.....	23

Titelbild: „*Kinderspiele*“, Gemälde von Peter Bruegel.

Lebendige Ethik und Erziehung

1. Die Bedeutung der Erziehung

Spricht man von Erziehung, ist man gerne geneigt nur an die Unterweisung von Kindern zu denken; völlig übersehen wird meist das weite Gebiet der Selbsterziehung und Charakterformung. Wohl bildet die Erziehung der Kinder den größten Teil des gesamten Problems, doch bedarf auch der erwachsene Mensch noch einer Weiterentwicklung, sowohl in Bezug auf seinen Charakter, als auch auf die berufliche Fortbildung.

Eine weitere wichtige und vordringliche Aufgabe der Menschheit ist die Aufklärung eines Volkes. Ein Volk, das sich seiner Bestimmung auf der Erde bewusst ist und seine Verantwortung erkannt hat, wird kaum zu Revolutionen und Exzessen neigen, sondern auf die übrigen Nationen eine wohltätige Wirkung ausüben und den planmäßigen Weg der Evolution in Frieden fortsetzen.

Von allen Erziehungsproblemen bleibt dennoch die Erziehung der Kinder und der Jugend immer die wichtigste Aufgabe. Diese Frage steht mit der Evolution der gesamten Menschheit in unmittelbarem Zusammenhang und beeinflusst nicht nur den Wohlstand und die Macht eines Volkes außerordentlich, sondern auch die gesamte Kultur und Zivilisation. Die religiösen Institutionen und politischen Parteien erkannten daher auch jederzeit die Bedeutung der Jugenderziehung. Je größer der Totalitätsanspruch einer dieser Organisationen war, umso weitgehender wurden die Versuche ausgedehnt, die Jugend vollkommen ihren weltanschaulichen Zielen unterzuordnen, ja sie sogar dem Einfluss der Eltern zu entziehen. Diese Eingriffe gingen teilweise so weit, dass der freie Wille sowie die freie Entfaltung in so unzulässiger Weise beeinflusst wurden, dass Gefahrenherde für die Menschheit entstanden.

2. Erziehung und Bildung

Erziehung und Bildung sind zweierlei, ergänzen und bedingen jedoch einander. Während wir unter Erziehung eine ethische, beziehungsweise eine sittliche und charakterliche Unterweisung zu verstehen haben, besteht die Bildung in der theoretischen und praktischen Vermittlung von Wissen und beruflichen Fähigkeiten. Zu diesem Zweck wurde in allen Kulturländern die Schulpflicht eingeführt, denn die Schule ist jene Einrichtung, deren vornehmste Aufgabe darin besteht, Wissen und Fähigkeiten zu vermitteln.

Dessen ungeachtet erstreckt sich ihre Bestimmung auch auf die Anerziehung von Charakter, da heute durch den Zusammenbruch des Familienlebens immer mehr Eltern in dieser Hinsicht versagen. Die erzieherische Betreuung durch die Schule erscheint deshalb nicht nur als zweckmäßig, sondern auch als notwendig.

Außerdem muss der Erziehung unbedingt mehr Bedeutung beigemessen werden als der Bildung. In der heutigen Zeit hat jedoch ihr Umfang in den Schulen leider eine gewisse Einschränkung erfahren, sie beschränkt sich fast nur noch auf den Erwerb von guten Manieren, bestenfalls auf einige Fairness-Regeln in Sport und Spiel, die einen gewissen Ersatz für ethische Grundsätze bieten sollen.

Man tut in den zivilisierten Ländern auch so, als ob die sittliche Erziehung vollkommen nebensächlich, beziehungsweise nur eine Angelegenheit der Kirchen und Konfessionen wäre, eventuell noch eine Sache von Parteiinstitutionen, ohne zu bedenken, dass die Gestaltung der Kultur und der menschlichen Evolution zu allen Zeiten das Ergebnis der ethischen Einstellung der Menschheit war. Da heute nachweisbar der sittliche Verfall und die moralische Verantwortungslosigkeit das Schicksal der Völker und Rassen, ja sogar der ganzen Menschheit schwerstens gefährden, muss dieser Frage eine erhöhte Aufmerksamkeit zugewendet werden.

Keineswegs genügt es, den Kindern in der Schule lediglich einen intellektuellen Anstrich zu geben, beziehungsweise sie in der Handhabung unserer Zivilisation zu unterweisen, ohne zugleich die ethischen Pfeiler aufzubauen, die das tragende Gerüst unseres Lebens bilden. Wenn die Schule das Wissen bis zur Atomkernspaltung und Erzeugung gefährlicher Gifte vermittelt, muss sie den Studierenden zugleich auch das moralische Verantwortungsgefühl für das Leben mitgeben, ansonsten ist der Verfall der Menschheit unvermeidlich.

3. Selbsterziehung und Lebensglück

In den bisherigen Lektionen der LEBENDIGEN ETHIK wurde wiederholt nachzuweisen versucht, dass Glück und Fortschritt der Menschen nur durch Besserung des Einzelnen erreicht werden können. Jeder, der an seiner eigenen Vervollkommnung arbeitet und seinen Charakter veredelt, hebt dadurch zugleich das Niveau der Menschheit im ethischen Sinn. Diese Arbeit an sich selbst ist jedoch nur durch eine höhere sittliche Beherrschung möglich, die auf der Grundlage der Freiwilligkeit beruht. Zur Aufwärtsentwicklung gibt es keinen Zwang, doch da nur Vollkommenheit zur Glückseligkeit führt, verlangt die Evolution eine Vervollkommnung der Daseinszustände. Ein höherer Zustand kann jedoch nur durch Überwindung eines niedrigeren erreicht werden.

Eine Vervollkommnung ist ohne Arbeit an sich selbst unmöglich. Zu diesem Zweck müssen alle üblen Gewohnheiten entwurzelt beziehungsweise beseitigt werden. Jede Weltreligion sowie alle höheren Yogasysteme bestätigen, dass Erkenntnis und tieferes Eindringen in die Wahrheit nur durch persönliche Anstrengung und hartnäckige Arbeit an sich selbst erlangt werden können. Es gibt wohl eine Führung durch höhere Lehrer beziehungsweise Meister der Weisheit, die das Erreichen bestimmter Ziele erleichtern und beschleunigen, aber die schwere Arbeit der charakterlichen Vervollkommnung kann niemandem abgenommen werden. Der Stand der Entwicklung wird laufend durch Prüfungen kontrolliert.

Wer sich weder selbst erzogen hat noch durch andere erzogen wurde und sich daher die ethischen Fundamente durch harte Arbeit an sich selbst nicht geschaffen hat, kann auch für andere Menschen kein wahrhafter Erzieher und taugliches Vorbild sein. Ein Lehrer sollte seine Schüler nicht nur an Wissen und Können überragen, sondern er muss zudem einen vorbildlichen Charakter haben. Auch die Meister der Weisheit überragen ihre Jünger nicht nur ganz gewaltig an Wissen, sondern nicht minder durch ihre ethischen Qualitäten. Aufgrund ihrer weit zurückliegenden umfassenden Erfahrung zeigen sie den Weg auf, der die Menschen aus den irrtümlichen Vorstellungen herausführt und ihnen den Aufstieg wesentlich erleichtert.

Ohne höhere Führung neigen die Menschen ständig dazu, ausschließlich den irdischen Werten den Vorzug zu geben. Obgleich uns die Vergänglichkeit des Materiellen ständig vor Augen geführt wird, ist das Streben nach geistigen Werten trotzdem noch eine Seltenheit. Ja, Erziehung des Geistes und des Charakters wird oftmals sogar gewaltsam oder durch Spott verhindert. Dabei kann einwandfrei nachgewiesen werden, dass Armut und Elend, Terror und Unfreiheit in erster Linie das Resultat von Unwissenheit und geistiger Armut sind.

Die Kunst der Selbsterziehung liegt darin, positives Karma zu schaffen, indem wir nur noch gute Gedanken aussenden und entsprechende Taten folgen lassen. Dann werden wir im Lauf der nächsten Inkarnationen ein Stadium erreichen, wo wir uns über Armut und Reichtum, Glück und Unglück, Leid und Freud im irdischen Sinn erheben und einen Zustand der Allverbundenheit erreichen, der uns als Bürger des Weltalls kennzeichnet. In diesem Zustand der Glückseligkeit werden wir alles besitzen und an allem teilhaben. Die ganze Welt wird zu unserem Eigentum.

Die geistigen Werte sind demnach die eigentliche Grundlage unseres Daseins und müssen durch Erziehung geschaffen werden. Die Menschheit lebt nicht nur von Brot allein, sondern sie bedarf vor allem der geistigen Werte und der Freiheit der Selbstentfaltung. Die Erziehung des Geistes ist primär, die Ertüchtigung des Körpers hingegen sekundär. Der physische Körper ist lediglich das Werkzeug oder die sichtbare Hülle, mit der sich das unsterbliche Ego oder der menschliche Geist auf der Erde sichtbar manifestiert, um sich entfalten zu können.

Kommt bei der Erziehung des Geistes der Körper zu Schaden, so kann der Geist die physischen Schwächen überwinden, aber nicht umgekehrt. G. J. Cäsar überwand durch die Kraft seines Willens seine physischen Schwächen. Ebenso hat jeder Kranke die Möglichkeit, mit Hilfe seiner noch vorhandenen psychischen Energie seine Leiden zu lindern, beziehungsweise helfend zu beeinflussen oder ganz zu heilen. Der Körper hingegen kann den Geist nicht gesunden lassen, geschweige denn veredeln und verbessern. In einem gesunden Körper ist öfter ein kranker Geist vorhanden, als man vermuten möchte, dagegen gibt es viele Kranke, die einen gesunden Geist haben oder sich auf dem Weg der geistigen Genesung befinden, doch karmische Folgen aus der Vergangenheit büßen müssen.



4. Selbsterziehung und Gewohnheiten

„Gewohnheit ist die zweite Natur“, sagt ein weises Sprichwort. Dies soll ein Hinweis dafür sein, in welchem Grad Gewohnheiten den Menschen beherrschen. Man kann negative Gewohnheiten unterdrücken, doch ist es nicht möglich, sie sofort auszurotten. Man begegnet zwar oft Menschen, die sich rühmen ihre üblen Gewohnheiten besiegt zu haben, doch wenn man deren tägliches Leben beobachtet, stellt man fest, dass sie nach wie vor Sklaven ihrer schlechten Gewohnheiten sind. Sie werden von diesen bereits so beherrscht, dass sie ihr Joch gar nicht mehr verspüren.

Die Überzeugung solcher Menschen, die glauben, von ihren üblen Angewohnheiten schon frei zu sein, ist besonders tragisch. Wie kann man einen Menschen heilen, der seine Krankheit leugnet? Um sich jedoch der Bruderschaft und der Unbegrenztheit nähern zu können, ist es unerlässlich sich von schädlichen und negativen Gewohnheiten zu befreien. Darunter verstehen wir nämlich nicht den Dienst am Guten, den man sich angewöhnen sollte, sondern die eingewurzelten Eigenschaften der Selbstsucht in den verschiedenen Formen.

Es handelt sich meist um kleine Angewohnheiten, die entweder überhaupt keine Beachtung finden oder bestenfalls als Eigentümlichkeiten der menschlichen Natur bezeichnet werden. Dass dies nicht richtig ist, beweist der Umstand, dass Neugeborene noch keine üblen Gewohnheiten haben. Diese entstehen erst durch mangelhafte Erziehung in Familie und Schule. Üble Gewohnheiten dürfen natürlich nicht mit offensichtlichen Charaktermängeln verwechselt werden, wie sie jeder Mensch aus früheren Inkarnationen mitbringt.

Um eine allmähliche Kontrolle über sich zu erhalten, wird geraten, in einem Tagebuch zu notieren was laufend gedacht und getan wird, um die an sich bemerkten schlechten Eigenschaften zu entwurzeln. Reinigung des Bewusstseins ist die erste Stufe zur Selbstvervollkommnung. Vor allem ist es notwendig, die Qualität seiner Gedanken täglich zu kontrollieren. Zu Beginn jedes neuen Tages soll der Entschluss gefasst werden, im Laufe des Tages einen bestimmten Fehler nicht zu begehen. Das Anlegen eines derartigen Tagebuches zum Zweck der Selbstanalyse trägt dazu bei, unerwünschte Gewohnheiten auszumerzen und neue, gute Eigenschaften zu festigen.

Auch durch regelmäßige Beobachtung der Träume lässt sich feststellen, ob eine üble Gewohnheit, beispielsweise das Rauchen, bereits endgültig beseitigt wurde oder nicht. Solange man im Traum noch ein Begehren fühlt, ist eine Leidenschaft noch nicht restlos ausgelebt und die Gefahr des Rückfalls noch vorhanden.

5. Selbsterziehung und Prüfungen

Wie in der Schule der Stand des Wissens durch Prüfungen festgestellt wird, so erfolgt in der Schule des Lebens auch eine laufende Prüfung des Menschen, welche die Möglichkeit der Bewährung bietet. **Jede Prüfung muss als eine Schwelle des Fortschritts betrachtet werden.** In den Gemeinschaften des Altertums wurde jeder, der sich freiwillig einer Prüfung unterzog, beglückwünscht. Hindernisse und Schwierigkeiten sind auf dem Weg der Vervollkommnung erforderlich, sonst wäre es jedem Charakterschwächling und Verbrecher möglich, in die höchsten Heiligtümer vorzudringen.

Wer sich der Bruderschaft beziehungsweise den Meistern der Weisheit nähert, wird auf alle Fälle auf die Befreiung von seinen schlechten Eigenschaften hin untersucht. Diese Prüfungen werden ganz unerwartet vorgenommen und erreichen schließlich einen unvorstellbaren Schwierigkeitsgrad.

Diese Erprobungen richten sich vor allem auf das Maß der erreichten Selbstbeherrschung, die den Mut, die Geduld und das Mitleid umfasst. Ohne Selbstbeherrschung ist es nicht möglich, in die Höhere Welt einzutreten. Deshalb ist es erforderlich, diese synthetische Eigenschaft, die sich weniger auf ein spartanisches Training des Körpers erstreckt, als auf die Beherrschung aller geistigen Energien, sehr behutsam zu entwickeln. Bei der Annäherung zum Licht muss die Öllampe ruhig getragen werden, damit kein Öl verschüttet wird. Erfahrene Menschen bitten daher um Prüfungen, denn wie sollten sie sonst ihre Kräfte entfalten und festigen können.

6. Selbsterziehung und Selbstvervollkommnung

Wie bekannt, waren nicht nur in der christlichen, sondern auch in der sogenannten heidnischen Periode immer Menschen zur geistigen Vervollkommnung bestrebt. Zur Zeit, als der Mensch des Westens durch Fasten, Kasteiungen und Gebet eine stärkere oder schwächere Bindung zur geistigen Lenkung der Erde erhielt, fand der orientalische Weise beziehungsweise der höhere Yogi bestimmte präzise Systeme, durch die er jene Grenze überschritt, welche die menschliche Stufe von der gottmenschlichen trennt. Während westliche Heilige oftmals zur Erde zurück mussten, um Mängel ihrer geistigen Entwicklung zu beseitigen, hatte der orientalische Weise und höhere Yogi in Einklang mit den kosmischen Gesetzen den Weg zur geistigen Hierarchie beziehungsweise Hellen Bruderschaft gefunden.

Jedes Volk hat seine Lieblingsheiligen und Lebenshelden, die durch ein vorbildliches und gerechtes Leben bekannt und berühmt geworden sind. Sie dienen der Menschheit nicht nur als nachahmenswerte Vorbilder, sondern auch als Bindeglieder zur höheren Welt. In diesem Sinn sind sie auch die Helfer und Beschützer ihrer Völker. Ihre Tätigkeit beeinflusste die Entwicklung ihrer Umwelt, und vielfach war der moralische Stand eines Volkes von ihrer Wirksamkeit abhängig.

Was in vergangenen Jahrhunderten nur von einzelnen Menschen erreicht werden konnte, muss in Zukunft Allgemeingut werden. Während sich jedoch in der Vergangenheit die zur Vollkommenheit strebenden Menschen größtenteils vom öffentlichen Leben absonderten, muss in Zukunft die Vergeistigung inmitten der Lebenstätigkeit gesucht werden. Zur Vergeistigung sind heute alle gerufen. Einstmals waren die Geheimlehren und esoterischen Schulen nur wenigen zugänglich. Heute stehen sie bereits allen Menschen ohne Unterschied

zur Verfügung. Die Auslese erfolgt ganz von selbst, da Menschen, die den ethischen Forderungen nicht gewachsen sind, bei den ersten Prüfungen des Lebens ausscheiden. Doch es gibt niemanden, der die höheren Yogasysteme, wie zum Beispiel AGNI YOGA, nicht studieren und im Leben ausüben könnte.

Auch wenn man gerufen ist, kann man sich nicht aus dem Lebensprozess entfernen, das würde ein soziales und wirtschaftliches Chaos ergeben. Aus diesem Grund und wegen der notwendigen Arbeit in der Materie, welche die Erweiterung des Bewusstseins zum Zweck hat, müssen alle zur Vervollkommnung Strebenden an den Plätzen verbleiben, die ihnen zur Erfüllung ihrer Aufgabe zugewiesen wurden. Sie müssen außerdem bestrebt sein, ihre ethischen Erkenntnisse im praktischen Leben und in ihrer Umgebung in die Tat umzusetzen.

Nur auf diese Weise kann eine Vervollkommnung des ganzen Lebens und eine Verbesserung der Menschheit erreicht werden. Wer die Notwendigkeit der geistigen Entfaltung der Menschheit richtig erkannt hat, darf den Hindernissen im Leben nicht ausweichen oder sich in einer Wüste oder in einem Kloster verbergen. Nirgends kann der geistig noch nicht entwickelte Mensch den ihm auf jedem Schritt begegnenden Verlockungen und Gefahren entrinnen. Ihre Überwindung ist notwendig und wird durch laufende Prüfungen getestet. Man muss daher allen Komplikationen des Lebens und allen Versuchungen ins Auge sehen und sie überwinden, indem man sich bewusstseinsmäßig über sie erhebt. Nur wer sich im ärgsten Dickicht des Lebens bewährt und die Bindung an die Materie überwunden hat, sichert seine geistige Entwicklung zur Selbstvervollkommnung.

Nicht durch verwirrende magische Formeln, nicht durch Erjagen von Phänomenen, nicht durch Gebete und Kasteiungen, nicht durch mechanische Praktiken, wie sie im niederen Hatha Yoga gelehrt werden, kann der Geist gehoben und geschult werden, sondern nur durch Kampf im Leben und durch Nachahmung der großen Vorbilder der Menschheit sowie durch unentwegtes Streben nach Vollendung. Dazu ist es notwendig und nützlich, sich Menschen anzuschließen, die sich bereits auf dem Weg der Selbstvervollkommnung befinden. Desgleichen wird auch das Studium guter okkulten Literatur empfohlen. Leider gibt es zur Verwirrung der Suchenden auch einen umfangreichen Pseudo-Okkultismus und ausgesprochene okkulte Schundliteratur, deren Auflage die guten Werke stark überragt, die ein sehr schädliches Halbwissen erzeugt und verbreitet sowie auch verderbliche Übungen und magische Formeln anpreist. Dem Problem »Buch« im Rahmen der Erziehung muss daher eine ganz besondere Bedeutung beigemessen werden.

7. Erziehung und Buch

Es ist heute besonders schwer, vorbildliche Lehrer und geistige Erzieher zu finden, die in der Lage sind, der Menschheit ein höheres Wissen zu vermitteln. Im Zeitalter der geistigen Finsternis ist die Lage dieser Erzieher genauso schwer wie zur Zeit der katholischen Inquisition. Wenn auch die Scheiterhaufen nicht mehr qualmen, so wird die Tätigkeit dieser Lehrer mit allen erdenklichen Mitteln unterdrückt oder verhindert, und da die rohe Gewalt nicht angewendet werden kann, wird umso intensiver mit schwarzer Magie gegen sie gearbeitet.

Aus diesem Grund ist es schwierig, gute Bücher auf den Markt zu bringen. Auch mangelt es meist an den finanziellen Mitteln für die Drucklegung, da begreiflicherweise Bücher, die hohe ethische Forderungen stellen, niemals Bestseller sein können, sondern nur wenige Abnehmer finden.

Da im Rahmen der Erziehung dem Buch eine ganz besondere Bedeutung zukommt, ist auch die Kinder- und Jugendliteratur von größter Wichtigkeit. Nicht nur das kindliche Bewusstsein, sondern auch die nachfolgende Weltvorstellung wird ihren ersten und darum meist unverwischbaren Eindruck durch ein gutes oder schlechtes Buch erhalten. Oft schon

hat ein gutes Buch zur Harmonie des Familienlebens beigetragen. Viele Verbrechen von Minderjährigen sind dagegen Folgen schlechter Literatur bzw. schlechter Filme.

Der Charakter eines Volkes beruht auf den geistigen Grundlagen, die in das Bewusstsein der Kinder eingepflanzt werden. Diesem Umstand wird zu wenig oder gar nicht Rechnung getragen. Im Gegenteil, die Regale der Bibliotheken füllen sich zusehends mit geistigen Pestherden. Bücher, die ausschließlich die niedrigsten Instinkte der Menschheit ansprechen und mit den ordinärsten Ausdrücken operieren, bieten eben ein gutes Geschäft und deshalb werden sie trotz ihrer schädlichen Wirkung nicht ebenso isoliert wie Aussätzige.

Vom ethischen und volkserzieherischen Standpunkt aus ist es unverantwortlich, solche Parasiten und Eiterherde zu verkaufen. Die meisten geistigen Geschwüre bei Kindern und auch bei Erwachsenen rühren von unsauberer und lügenhafter Literatur her.

Man muss es deshalb verstehen, den Wert von Büchern sowie ihre Nützlichkeit oder Schädlichkeit zu erkennen und sollte vor allem verhindern, dass der Jugend schlechte Bücher in die Hände gegeben werden. Wer wird seine Kinder mit geladenen Pistolen oder mit radioaktiven Stoffen herumlaufen lassen! Ein gutes Buch wirkt erbauend und ermutigend und regt zu Schöpfertum und Heldentat an.

8. Erziehung und Film

Film, Theater und Medien sind neben dem Buch das mächtigste Mittel zur Erziehung des kindlichen und jugendlichen Charakters. Gerade die Schauspielkunst, ob nun auf die Leinwand projiziert oder lebendig im Theater vorgeführt, kann die jungen Seelen in den Abgrund ziehen oder dazu veranlassen, die großen Gestalten und Helden nachzuahmen sowie nach Heroismus zu streben. Darum muss die erzieherische Wirkung dieser Kunst ganz besonders stark beachtet und eine entsprechende Auswahl vorgenommen werden.

Die Pädagogen wissen heute, dass manche Jugendliche geradezu kino- und fernseh-süchtig geworden sind, weswegen dieser Art von Erziehung vom Staat ganz besonderes Augenmerk zugewendet werden muss. Die Jugend und auch das Volk bedürfen einer verantwortlichen Erziehung, um die schädlichen Wirkungen, die durch schlechte Filme und schlechtes Theater hervorgerufen werden, zu verhindern. Wenn man das Entstehen einer Krankheit vorher kennt, so wäre es mehr als fahrlässig, dies nicht rechtzeitig zu verhindern.

9. Erziehung und Sport

Grobe Sportarten, wie Boxkämpfe, Ringkämpfe, Stierkämpfe, Motorraserei, Fußballschlachten sowie alle Sportarten und Spiele, die jeder Schönheit entbehren, dienen lediglich zur Vergröberung der Sitten. Hier triumphieren der Lärm und das Grölen anstelle von Schönheit, Harmonie und Schöpfertum.

Es ist deshalb sehr notwendig, auf die geistigen und moralischen Schäden hinzuweisen, die aus der heutigen epidemischen Begeisterung für übertriebenen Sport entstehen. Gewiss, Leibesertüchtigung ist notwendig und zu begrüßen, doch sie muss in den Grenzen der Vernunft, Nützlichkeit, Zweckmäßigkeit und Schönheit gehalten werden.

Man kann beobachten, dass einseitig begünstigte Körperkultur die Entwicklung des Geistes zum Stillstand bringt. Der übertriebene Sport von heute ist bereits zu einem Absurdum geworden und seine Überbetonung hat ein krankhaftes Ausmaß erreicht. Dies kann für die gegenwärtige und kommende Generation nur von nachteiliger Wirkung sein. Die heutige Jugend und selbst die Erwachsenen interessieren sich kaum noch für Wissen und Kunst, sondern fast ausschließlich für Rekorde.

Die ursprüngliche Aufgabe des Sports liegt in der Erhaltung und eventuell auch in der Steigerung der physischen Leistungsfähigkeit. Hier wurden jedoch die Grenzen größtenteils bereits überschritten. Der Sport von heute ist in Rekordsucht ausgeartet, die auf die Ausübenden selbst wie ein Bumerang zurückschlägt. Alle Rekordwahnsinnigen werden früher oder später tödlich verletzt oder durch schwere Unfälle zu Krüppeln.

10. Erziehung und Kunst

Wesentlich wichtiger als die Ausübung von übertriebenem Sport oder der Besuch von fragwürdigen Filmen wäre für die Jugend die Beschäftigung mit Kunst. Der Geist und auch der Charakter werden in erster Linie durch gute Literatur sowie durch aktive Ausübung von Musik, Malerei und durch das Streben nach Allgemeinwissen gebildet. Wie schade ist es um die herrliche Zeit, die von den meisten Jugendlichen unnützlich vertändelt wird, weil sie die ungeheure Bedeutung der Zeit nicht erkennen.

Die Heroen der heutigen Durchschnittsjugend sind nicht mehr die Künstler, Musiker, Dichter, Denker, Erfinder, die schöpferischen Persönlichkeiten und sonstigen Vorbilder der Menschheit, sondern es sind die Sportkanonen und Filmsterne aller Art. Kein Konzert, kein gutes Theater, keine künstlerische Veranstaltung, kein naturwissenschaftlicher, geschweige denn ein geisteswissenschaftlicher Vortrag von Bedeutung vermag auch nur annähernd so viele Menschen anzuziehen wie ein Fußballmatch, ein Boxkampf oder ein Freistilringen, wo sich die Athleten gegenseitig die Glieder verrenken oder gegen Bauch und Schienbein treten.

Wir dürfen nicht vergessen, dass der Gedanke Energie ist, und dass gerade bei solchen Sportveranstaltungen niedere und gehässige Gedanken aller Art in den Weltraum hinaus gesendet werden, die für ihre Erzeuger und für die Menschheit von nachteiliger Wirkung sind. Vor allem Boxkämpfe und ähnliche Veranstaltungen dienen zur Vergrößerung der Moral und sind ein Anzeichen für den Verlust oder für das Fehlen des Gefühls für Schönheit. Sie bilden somit eine gefährliche Schwelle zur Verwilderung der Menschheit.

Um die Schönheit des Körpers und seine Elastizität zu erhalten und zu steigern, empfehlen wir anstelle dieser groben Sportarten Volkstanz, Gymnastik, Turnen und Leichtathletik. Das Leben im Kosmos ist auf Rhythmus, Harmonie und Schönheit aufgebaut und diese sollten deshalb auch entsprechend gepflegt werden. Wie ein Künstler seine Geige pflegt, so soll auch der Mensch seinen Körper als dasjenige wunderbare Instrument behandeln, mit dem unser Geist auf der Erde wirken und in Erscheinung treten kann. Diesem Ziel muss sich daher auch der Sport unterordnen.

Neben Gymnastik ist Erziehung durch Musik sehr zu empfehlen. Der griechische Philosoph Plato schrieb in seiner „Politeia“: *„Es ist schwer, sich eine bessere Methode für Erziehung vorzustellen als jene, die durch die Erfahrung der Jahrhunderte entdeckt und durchgeführt worden ist. Sie kann in zwei Grundlagen ausgedrückt werden: Gymnastik für den Körper und Musik für die Seele.“*

Durch Musik gehen Harmonie und Rhythmus in die Seele ein, erfüllen diese mit Schönheit und regen den Menschen zu besseren Gedanken an. Musik ist ein Brunnen der Freude, der das Leben der Menschen verschönert und erträglicher gestaltet.

Wenn wir von Musik sprechen, meinen wir gewiss nicht die entartete Schlagermusik, sondern die Schöpfungen der großen Tondichter, einschließlich der schönen Volksmusik, die ebenfalls die Seele zu erheben vermag, ohne die niederen tierischen Instinkte zu wecken. Im antiken Griechenland hatte der Begriff Musik eine tiefere und weitreichendere Bedeutung als in der Gegenwart. Er umfasste nicht nur die Harmonie der Töne, sondern die ganze Poesie. Musik war der Ausdruck jener hohen Gefühle, die in der kulturschöpferischen Tätigkeit im

allgemeinen Sinn zum Ausdruck kamen. Die Beschäftigung mit Musik diene zur Anerziehung des Kunstempfindens überhaupt, das in allem das Herrliche und Schöne anerkannte.

Auch unter Gymnastik verstand Plato gewiss nicht den Faustkampf, sondern er sah in ihr vielmehr ein Tor zum Herrlichen, eine Disziplin zur Erlangung von Harmonie und Schönheit des Körpers.

Die Beschäftigung mit Literatur oder schöngestigen Werken ist jedem Menschen möglich. Man lese nur die Werke der großen Dichter. Ja, man versuche auch selbst, schöne Stimmungen der Natur in Verse oder in rhythmische Sprache einzufangen, um die eigene Seele zu bereichern. Zahlreich sind die Möglichkeiten, um sich einem erhebenden Gefühl, vor allem der All-Einheit hinzugeben. Unzählig sind die Möglichkeiten, um den Gesang der Vögel in den Gärten und Wäldern, die herrliche Farbenpracht der Blumen auf den Wiesen, einen Sonnenaufgang oder -untergang, das Rauschen des Windes, das Plätschern der Bäche, die Einsamkeit in den Bergen oder das Funkeln der herrlichen Sternenvelt in schöne und erbauende Worte zu kleiden.

11. Erziehung und Vergnügen

Neben der übertriebenen Begeisterung für den Sport bemerken wir auch noch eine andere üble Erscheinung, die einen besonders schädlichen Einfluss auf die ganze Menschheit ausübt, und zwar die Sucht nach Vergnügungen. Diese menschliche Schwäche hemmt die geistige Entwicklung und fördert den Leichtsin und die Unmoral im Allgemeinen. Sie ist somit ebenfalls eine schwere Klippe in der menschlichen Evolution. Diese negative Lebenseinstellung ist eine Stufe zum Satanismus, das heißt zu jenem finsternen Weg, der die Menschen durch Leichtsin und Verantwortungslosigkeit ins Verderben führt.

Sicherlich soll man fröhlich sein und auch lachen. Heiterkeit und Frohsinn sind ein harmloses und gesundes Vergnügen und dienen zur Entspannung; aber auch hier gibt es Grenzen, die dann, wenn sie überschritten werden, zu groben Späßen führen und schließlich in ein wildes Austoben ohne Maß und Ziel ausarten. Ununterbrochenes Verlangen nach Vergnügen stumpft den Organismus ab, verlangt immer größere und stärkere Erlebnisse bis zur Übersättigung und führt dann nur zu Leid und Unglück und nicht selten zum Freitod.

Das Verlangen nach schalen Vergnügungen, die zu einer üblen Gewohnheit geworden sind, führt auch zur Vertilgung der kommenden Rasse. So ist im Buch „Der Ruf“ gesagt: „...Die scheidende Rasse vernichtet die auserwählten Träger der neuen, aber Wir werden sie beschützen. ...“ (RUF, § 112. 1921 - XI - 24). Schwangerschaftsabbruch und Geburtenverhütung sind zu gewohnten Erscheinungen der heutigen Zeit geworden. Die scheidende Rasse vernichtet ihre Nachfolger, indem sie vielen Trägern der neuen Rasse die Möglichkeit nimmt, sich zu inkarnieren.

Die astrale Welt ist voll von Wesen, die auf ihre nächste Inkarnation warten und denen es bestimmt ist, das Erbe der scheidenden Rasse zu übernehmen und zu verbessern. Aber viele von ihnen können nicht inkarnieren, weil auf der Erde ein unheilvoller Materialismus herrscht.

12. Erziehung und Arbeit

Einer der wichtigsten erzieherischen Faktoren ist die Arbeit. Es heißt in der LEBENDIGEN ETHIK, dass im menschlichen Bewusstsein bereits von frühester Jugend an die Erkenntnis gefestigt werden muss, dass Arbeit der einzige Faktor für das Wohlergehen im Leben ist. Man muss sich von der irrümlichen Vorstellung befreien, dass Arbeit ein Fluch für die Menschen sei.

Arbeit ist kein Fluch, sondern ein Segen. Vermittels Arbeit wachsen wir, durch Arbeit vervollkommen wir uns und vermittelt Arbeit erlangen wir geistige und materielle Werte. Die ewige und unermüdliche Arbeit ist uns zur Erweiterung des Bewusstseins als Vermächtnis übergeben worden. Diese ewige progressive Bewegung ist unser Karma.

Beachten wir, wie die Legende über den Auszug Adams aus dem Paradies verzerrt wurde. Angeblich hat ihn Gott dazu verurteilt, im Schweiß seines Angesichts sein Brot zu verdienen. Wahrlich ein merkwürdiger Gott der mit Arbeit verflucht! Nach dem Ausspruch eines großen Denkers besteht sogar Genialität nur aus einem Drittel Begabung und zu zwei Dritteln aus harter und systematischer Arbeit. Die Wunder eines Genies waren immer das Ergebnis von großen Anstrengungen, doch was in den Augen der anderen schwerste Arbeit ist, bedeutet für das Genie Freude.

Ein vernünftiges und wissendes Wesen kann deshalb niemals mit Arbeit drohen, denn diese ist die Krone des Lichts. Was liegt nun der biblischen Legende zugrunde? Eva verführte nicht den Adam, sondern durch die weibliche Intuition gelang dem Mann die allmähliche Beherrschung der Naturkräfte. Er hatte die Frucht vom Baum der Erkenntnis genossen, was allegorisch zu verstehen ist. Schweiß ist ein Symbol der Anspannung. Schweiß ist nicht nur eine Erscheinung der physischen Welt. Bei Gedankentätigkeit entsteht ebenfalls eine Emanation, die besonders für die Sättigung des Weltraums wertvoll ist. Wie der physische Schweiß die Erde düngen kann, so stellt der Schweiß des Geistes Prana wieder her, indem er sich in eine Art Sonnenstrahlen verwandelt.

Besonders notwendig ist es, dass in den Schulen die Arbeit als wichtiger Faktor gelehrt wird. Wozu lernen wir eigentlich? Doch nur, um Theorien in Lebenspraxis umzusetzen, das heißt, um zu arbeiten. Die Folge der Arbeit ist eine Erweiterung des Bewusstseins. Vor allem deshalb ist es wichtig, das Gefühl für die Notwendigkeit der Arbeit schon in den Kindern zu festigen. Man gebe ihnen auch Spielzeug, das ihnen den Übergang zur Arbeit erleichtert. Spielzeug soll lehrreicher Natur sein und vor allem nicht aus Waffenimitation bestehen.

Auch nach dem Tod gibt es keinen Müßiggang, weder in der paradiesischen noch in der höllischen Zustandsform, richtiger gesagt, weder in der niederen noch in der höheren (feinstofflichen) Welt, schon gar nicht in der Feurigen Welt des reinen Geistes. Dass die Menschen nach dem Tod der ewigen Ruhe frönen, gemütlich um den Herrgott herumsitzen, Geschichten erzählen oder dem Gesang der Engel lauschen, ist ein kirchliches Märchen. Der Zustand des ewigen Nichtstuns würde zu einer unerträglichen Qual und zu einer wahren Hölle werden. Dessen ungeachtet haben die Menschen unter dem Einfluss falscher Glaubensvorstellungen dennoch den ewigen Müßiggang und das Schlaraffenland unter die paradiesischen Zustände eingereiht.

Es gibt auch in der Feinstofflichen Welt nach dem Tod keinen Stillstand. Je höher wir steigen, vor allem je höher wir uns geistig entwickeln, umso umfassender werden unsere Tätigkeiten und unsere Verantwortung.

Erholung ist ebenfalls sehr notwendig, sie bedeutet zugleich Arbeitswechsel. Wahre Erholung jedoch bringt erst der Gedanke an das Schöne und Herrliche. Dieser bildet eine Brücke, eine Kraft und einen Strom der Freundschaftsliebe. Wenn man einen Gedanken der Schönheit und des Heils einem niederen Gedanken entgegenstellt, wird man erkennen, dass der herrliche Gedanke eine Schatzkammer der Gesundheit ist. Daher ist positives, aufbauendes Denken nicht nur eine Erholung, sondern auch die Leiter zum Aufstieg.

13. Arbeit und ihre Qualität

Der Wunsch, die Qualität der Arbeit zu verbessern, ist bereits das Unterpfand zum Fortschritt. Wer Qualität sucht, versteht, dass die Vervollkommnung ein führendes Prinzip

ist, und er befindet sich demnach auf dem richtigen Weg. Die Verbesserung der Qualität verlangt auch die Entwicklung einer besonderen Eigenschaft, nämlich der Geduld. In der LEBENDIGEN ETHIK heißt es: „...Wisset, dass derjenige, der Geduld besitzt, diese Eigenschaft in vielen Leben erworben hat. ...“ (BR I, § 119.)

Jede Arbeit muss, so gut wie möglich, aus Liebe zu ihr und nicht um der zu erwartenden Resultate willen ausgeführt werden. Erst dann wird die Arbeit herrlich sein. Der Schlüssel zu allen Errungenschaften liegt in der selbstlosen Arbeit und der Liebe zu jedem Werk, das wir auszuführen haben. Die Arbeit zum Nutzen der Welt verleiht Gleichgewicht. Arbeit bringt auch Freude und Verständnis für die Unbegrenztheit. Sie bringt die Erkenntnisse über die Zusammenhänge im Weltall.

Oftmals wird von Schülern auf dem geistigen Pfad gefragt: „... Worin besteht beispielsweise das beste Prana-Yama, oder: Womit wird der beste Rhythmus ausgebildet, oder: Wie wird der Wurm der Mutlosigkeit besiegt? – Durch Arbeit! Nur durch Arbeit entsteht die Begeisterung zur Vervollkommnung, und durch Arbeit erlangt man schließlich auch die Feuertaufe.“ (BR II, § 102.)

Im Übrigen haben alle Meister der Weisheit hart gearbeitet und selbst physische Arbeit war ihnen nicht fremd. Auch JESUS hat gearbeitet und verdiente lange Zeit seinen Lebensunterhalt als Zimmermann und Töpfer, wie aus geheimen Überlieferungen hervorgeht.

Auch die alten Weisen rieten nicht ohne Grund, sich mit Kunst oder Handwerk zu befassen. Jeder Schüler musste irgendein Handwerk ausüben. Man hatte dabei das Mittel der Konzentration im Auge. Jeder, der nach Vervollkommnung strebt, muss seinen Willen und seine Aufmerksamkeit anspannen. Auch in der heutigen Zeit sollte wieder der Handarbeit Bedeutung zukommen. An der Maschine kann man keine so guten Fortschritte erzielen, und daher sollte die Freizeit mit qualitativer Handarbeit ausgefüllt werden, welche die Vorstellungskraft erneuert. Gerade im Zeitalter der steigenden Automation und Verkürzung der Arbeitszeit ist es sehr notwendig, dass die dadurch entstehende kostbare Freizeit nicht nutzlos auf Sportplätzen oder in Vergnügungslokalen vertändelt wird, sondern durch Beschäftigung mit Handarbeit, Kunst und Wissenschaft zur Entwicklung des Geistes genützt wird.

14. Arbeit und Rhythmus

Jede Arbeit braucht ihren Rhythmus, denn dieser fördert die Leistung. Der Arbeitsrhythmus soll von feiner Qualität sein und möglichst stark dem individuellen Rhythmus des Arbeitenden entsprechen. Verschiedene Rhythmen töten im Lauf der Zeit im Menschen nicht nur die Aufnahmefähigkeit für die feinen Vibrationen ab, sondern erwecken in ihm sogar Erscheinungen niedrigster und gröbster Art.

Die heutige Technisierung mit ihrem unheildrohenden, einförmigen sowie erbarungslosen und toten Maschinenrhythmus wirkt sich auf alle geistigen Arbeiter sehr ungünstig aus, weil sie deren Empfänglichkeit für die feinen Rhythmen in der Natur und in den Erscheinungen der menschlichen Seele erstickt. Die Menschen verwandeln sich mit der Zeit in richtige Roboter, die nur noch auf gröbste Rhythmen reagieren.

Die Verminderung der Maschinenarbeitsstunden wäre sehr zu begrüßen. Zahlreiche technische Einrichtungen von heute, die Luft und Wasser verpesten und die Erde vergiften, sind richtige Waffen der Hölle. Sie werden es so lange bleiben, bis die Menschheit es versteht, in naturrichtigem Sinn zu arbeiten und Maßnahmen zur Paralisierung der bereits entstandenen Schäden zu ergreifen.

15. Kinder und Vererbung

Heute gilt es, einen noch weit verbreiteten Irrtum zu beseitigen, der durch falsche religiöse Vorstellungen entstanden ist, nämlich, dass Kinder das geistige Produkt ihrer Eltern wären. Kinder sind niemals das geistige Produkt der Eltern, sondern nur das physische. Genauso wie Adam und Eva, die legendären Stammeltern der Menschheit, so stammt auch das unsterbliche Ego jedes Menschen beziehungsweise sein unvergänglicher Geist von einem göttlichen Schöpfer, der allein die Verantwortung für unsere geistige Zeugung trägt. Kein Mensch wäre auch nur annähernd in der Lage, ein Geschöpf, wie zum Beispiel einen mit Vernunft und Willen begabten Geistmenschen, zu erschaffen, geschweige denn für dieses die Verantwortung zu übernehmen.

Die Eltern müssen daher jene Kinder empfangen, die ihnen von Oben zugewiesen werden. Ja, sie haben nicht einmal die Entscheidungsmöglichkeit darüber, ob das Kind ein Knabe oder ein Mädchen wird. Lediglich bei einer bestimmten Eugenik können sie darauf einen gewissen Einfluss ausüben, wobei es aber auch wiederum auf das jeweilige Überwiegen des weiblichen oder männlichen Magnetismus ankommt. Wäre es den Menschen überlassen, auch den Geist ihrer Kinder zu zeugen beziehungsweise zu bestimmen oder hätten sie einen Einfluss auf die Gestaltung des Charakters und der Fähigkeiten ihrer Kinder, würde auf der Erde bald ein Chaos entstehen. Wir Menschen können im Stadium unserer Entwicklung nur Gedankengebilde schaffen und sind kaum in der Lage, für diese die Verantwortung zu übernehmen. Die richtige Beherrschung der Gedanken ist eine noch wenig bekannte Wissenschaft. Gedanken sind Energien, ja sogar feinstoffliche Lebewesen. Die Menschen würden erschauern, könnten sie ihre eigenen geistigen Produkte sehen.

Die Eltern geben daher an die Kinder nur die biologische Erbmasse weiter. Dies steht völlig in Einklang mit den Mendel'schen Vererbungsgesetzen. Der unsterbliche Geist und die individuelle Persönlichkeit mit einem bereits vorhandenen Charakter sind schon vor der Zeugung und Geburt vorhanden. Auch die sonstigen Fähigkeiten und individuellen Eigenschaften wurden bereits im Verlauf der zurückliegenden Inkarnationen – bei den meisten Menschen mehr als hundert – entfaltet. Kein Künstler, Komponist, Dichter, Denker und Erfinder hat seine Fähigkeiten erst von seinen Eltern empfangen, sondern diese im Lauf der früheren Inkarnationen durch harte Arbeit selbst entwickelt.

Wenn ein Künstler bei Eltern geboren wird, die ebenfalls künstlerische Fähigkeiten haben, so nur deshalb, weil diese auch die günstigste biologische Erbmasse besitzen, um die beste Entfaltung des Kindes zu gewährleisten. Es gibt jedoch auch Fälle, wo selbst große Künstler bei völlig unbegabten Eltern geboren wurden und umgekehrt große Geistesheroen völlig unbegabte Kinder hatten.

Wir wissen aus der Lehre über die Wiedergeburt, dass die meisten Kinder vor Betreten der Erde die Möglichkeit der Elternwahl besitzen. Wo diese freie Wahl aus karmischen Gründen oder wegen Unwissenheit nicht möglich ist, erfolgt die Auswahl durch die Herren des Karmagesetzes. Ihnen sind die karmischen Bedingungen, unter denen die Gestaltung des neuen Lebens vor sich gehen soll, wohlbekannt. Es ist selbstverständlich, dass in der Regel solche Eltern ausgesucht werden, die mit dem inkarnierenden Wesen irgendeine geistige und charakterliche Ähnlichkeit haben, weil hier auch die biologischen Bedingungen am günstigsten sind.

Die Wissenschaften der Physiognomie, der Charakterologie sowie auch die Kretschmer'sche Typenlehre beweisen, dass jede menschliche Ausdrucksform, vor allem das Gesicht, ein Spiegelbild des Geistes ist und einem bestimmten Charakter entspricht. Wäre hier keine Gesetzmäßigkeit vorhanden, die jeweils bestimmte Schlüsse ermöglichte, gäbe es keine Wissenschaft, welche die Bestimmung des Charakters aus der Form gestattet. Aus diesem

Grund haben Menschen mit gleichen oder ähnlichen Ausdrucksformen und Gesichtszügen auch einen gleichen oder ähnlichen Charakter, gleichgültig, ob sie blutsverwandt sind oder nicht. Sehen sich Vater und Sohn oder Vater und Tochter ähnlich, so haben sie auch einen ähnlichen Charakter oder ähnliche Eigenschaften. Diese Charaktereigenschaften wurden aber nicht geerbt, sondern sind das Ergebnis von Aufspeicherungen aus früheren Inkarnationen.

Es gibt aber auch genügend Fälle, wo trotz der biologischen Erbmasse zwischen Eltern und Kindern keine oder nur eine geringe äußere Ähnlichkeit vorhanden ist und deshalb auch große Charakterschiedenheiten auftreten. Nicht die biologische Erbmasse ist demnach für den Charakter und die Fähigkeiten des Kindes entscheidend, sondern die eigene geistige Veranlagung, die das Kind bereits in früheren Inkarnationen entwickelt hat und auf die Erde mitbringt. Die Ähnlichkeit zwischen Eltern und Kindern ist daher nicht primär das Ergebnis der biologischen Vererbung, sondern die geistige und charakterliche Ähnlichkeit, die schon vor der Geburt vorhanden war.

Wir bemerken oftmals auch in Familien mit mehreren Geschwistern, dass zwischen diesen krasse Gegensätze und enorme Entwicklungsunterschiede auftreten. Wären die Kinder das geistige Produkt ihrer Eltern, müssten alle Geschwister gleiche Eigenschaften und Fähigkeiten aufweisen. Es wurde aber noch keine Familie angetroffen, wo dies der Fall gewesen wäre. Im Gegenteil kann man bemerken, dass sogar trotz gleicher Erziehung und gleicher Erbfaktoren die charakteristischen Merkmale häufig ganz auseinandergehen und deshalb auch eine individuelle Behandlung erforderlich machen. Der Körper ist die irdische Erscheinungsform des Geistes. Der Geist formt den Körper und nicht umgekehrt. *„Du gleichst dem Geist, den du begreifst“ (Goethe).*

Neben den geistigen Erbfaktoren haben Eltern und Umwelt einen außerordentlich bestimmenden Einfluss auf die Entwicklung der Kinder. Die passenden Lebensbedingungen sind grundlegend für die Entfaltung eines Kindes. Durch den Einfluss der Erziehung und Bildung ist es möglich, den Charakter und die Intelligenz eines Kindes völlig zu ändern. Wenn sich durch ein günstiges Umfeld der Geist schon in früher Jugend entfalten kann, werden ausgeprägte Persönlichkeiten aus früheren Inkarnationen sich sehr bald dem erzieherischen Einfluss der Eltern und Lehrer zu entziehen versuchen und ihren eigenen Weg beschreiten.

16. Kinder und Eltern

In vielen Fällen bestehen zwischen Eltern und Kindern verschiedene Verwandtschaftsgrade aus früheren Inkarnationen. So ist es möglich, dass ein Kind früher einmal Vater oder Mutter eines seiner heutigen Elternteile war.

Jedes Kind kommt auch mit einem bestimmten Schicksal zur Erde, und die Faktoren, die das kommende Leben des neuen Erdenbürgers bestimmen, sind unabsehbar. Die Wahl der Eltern, ob sie nun freiwillig oder unfreiwillig erfolgte, ist selbstgeschaffenes Karma, nicht nur für das Kind, sondern auch für die Eltern, denn auch diese ziehen nicht nur jene Kinder an, die sie sich wünschen, sondern auch jene, die sie sich verdienen oder die sie zur Auswirkung ihres aufgespeicherten Karmas empfangen müssen, vor allem aber auch jene Menschen, mit denen sie aus früheren Leben karmisch verbunden sind.

Deshalb darf kein Kind später sagen: „Ach, hätte ich doch andere Eltern gehabt, was wäre aus mir geworden!“ Noch dürfen Eltern klagen: „Wie ist es möglich, dass wir ein so eigentümliches und missratenes Kind bekommen haben?“ An den Vorzügen und Schwächen des eigenen Kindes sehen die Eltern vielfach ihre eigenen Eigenschaften gleichsam in einem Spiegel, denn sie erhalten in der Regel das zurück, was sie in früheren Inkarnationen an positiven und negativen Ursachen ausgesät haben.

Kinder sind den Eltern als selbst herbeigerufene Geschenke zur Pflege und Erziehung anvertraut. Sie sind jedoch ihrem Wesen nach geistig eigenständige Individualitäten, genauso wie die Eltern und Erwachsenen selbst, und haben das Recht zur Entwicklung des eigenen Ichs und ihrer Persönlichkeit. Die Eltern und Erzieher haben deshalb dem Kind gegenüber die ethische Pflicht, als erfahrene Menschen dem unerfahrenen und hilflosen Kind bei seiner Entwicklung zu helfen. Das Elternhaus ist für das Kind ein Schutz und eine formende Kraft. Je länger die Kindheit, umso ruhiger und harmonischer ist die gesamte spätere Entwicklung. Säuglinge sollen unbedingt von der Mutter aufgezogen werden, denn Ammen sind nicht günstig und ihre Verwendung ist als eine hässliche Sitte zu betrachten.

Eltern und Erzieher sollen dem Kind gegenüber als ältere und liebevolle Kameraden in Beziehung treten, denen man sich in allen Herzensangelegenheiten offen und ohne Furcht anvertrauen kann. Dies ist allerdings vielfach nicht der Fall, weshalb sich Kinder und Eltern oftmals geistig fremd gegenüberstehen. Die Eltern dürfen keine egoistischen Wünsche und Interessen an ihren Kindern zeigen, noch dürfen sie, um sie nicht zeitlebens unglücklich zu machen, diesen einen unerwünschten Beruf oder Ehepartner aufzwingen. Weder Affenliebe noch übermäßige Strenge und Lieblosigkeit sind geeignete Mittel zur Erziehung. Wenn allerdings echte Liebe versagt, sind Strenge und selbst Strafe im Interesse des Kindes angebracht, aber nur im Rahmen wahrer Menschlichkeit.

Manche Mutter betrachtet ihr Kind als eine unbequeme Last, eine andere wiederum will ihr Kind bis zum Tod bei sich behalten und verhindert dadurch seine Selbstständigkeit. Wer die Kinder als Objekte seiner Lebenspläne betrachtet, vergeht sich an ihnen, denn sie besitzen ein eigenes Recht auf ein persönliches Leben. Bei schwachen Kindern führt diese Bevormundung zum Infantilismus, bei geistig starken zum Verschwinden des Vertrauens und der Liebe zu den Eltern und Erziehern. Dadurch kann oftmals eine tiefe Kluft entstehen.

Für die Gestaltung der Zukunft ist auf alle Fälle das Umfeld ausschlaggebend, in der die Kinder aufwachsen. Um dem Geist des Kindes zu Freiheit und Selbständigkeit zu verhelfen, muss er zum Verständnis seines eigenen individuellen Daseins und seiner Selbstverantwortung gebracht werden. Dazu helfen aber keine Dogmen, keine Gebote und Verbote noch sonstige Zwangsvorschriften, sondern nur vernünftige und verständliche Erklärungen sowie erhabene Ideen und Ideale, die von den zur Erziehung berufenen Menschen, vom Elternhaus angefangen, über die Schule bis zu den Volkserziehern und Gestaltern der Völkerschicksale, vorgelebt werden müssen. Das gute oder schlechte Beispiel der zur Erziehung berufenen Menschen beeinflusst das Schicksal und den Charakter der kommenden Generation.

17. Kinder und ihre Erziehung

Die Erziehung der Kinder beziehungsweise der künftigen Generation hat schon in frühester Kindheit zu beginnen, je früher, desto besser. Es ist unmöglich, ein Kind ethisch zu formen und aus ihm einen wahrhaft disziplinierten und wohlgezogenen Kulturmenschen zu machen, wenn nicht schon im zartesten Alter, das heißt bereits beim Säugling begonnen wird. Je später man eingreift, umso schwieriger wird die Erziehung.

Gerade hier beginnen die Schwierigkeiten der Erziehung. Meist ist die Mutter zu nachgiebig. Beim seligen Lächeln des Kindes, aber noch mehr bei dessen energischem Geschrei, wird sein Wunsch erfüllt, und dann entwickelt es sich meist zum Tyrannen. Wenn sich die Mutter dem Willen des Kindes unterwirft anstatt umgekehrt, ist es mit der richtigen Erziehung schon vorbei. Sicherlich ist es bequemer und kostet weniger Geduld und Nerven, wenn man dem Kind nachgibt und es außerhalb der regelmäßigen Mahlzeiten füttert oder auf den Arm nimmt, wenn es schreit. Gibt die Mutter aber nur einige Male nach, so wird der Zustand in den meisten Fällen bald unerträglich. In diesem Augenblick hat die Mutter die Herrschaft

über das Kind bereits verloren. Nur noch durch Gewalt ist es dann möglich, diese Herrschaft vorübergehend zurückzuerobern.

Es ist ein Irrtum, wenn Eltern behaupten, dass es unmöglich sei, mit einem Säugling oder mit einem ein- bis zweijährigen Kind streng zu sein. Ein Kind begreift bereits mit drei Monaten die Grundlagen der Disziplin ausgezeichnet. Die Eltern müssen nur geduldig und hartnäckig sein, und zwar hartnäckiger als das Kind. Gerade in diesem Alter müssen die guten Eigenschaften und Gewohnheiten vorgeschrieben werden, die dann später geübt und beibehalten werden müssen. Die Grundlagen familiärer Ordnung sind Disziplin und Reinheit. Zahlreiche gute Eigenschaften können dem Kleinkind schon anerzogen werden, und man wird sich später die große Mühe einer strengen Erziehung ersparen. Hier kann man wirklich sagen: „Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr“.

Mit der Entwöhnung von alltäglichen Unsitten muss die Erziehung Hand in Hand gehen. Schon der Säugling muss an Gehorsam gewöhnt werden. Geschieht dies nicht, ist dieses Ziel in späteren Jahren nur mit Sanktionen zu erreichen. Hier liegt aber die große Gefahr der Entfremdung zwischen Kindern und Eltern beziehungsweise Erziehern. Wer den Säugling zum Gehorsam erzieht, hat gewiss später, mit wenigen Ausnahmen, ein artiges und gehorsames Kind, das auf jeden Wink und jeden Blick folgen wird.

Ein Kind muss lernen, von selbst zu gehorchen. Der Gedanke, dass es möglich sei seinen Eltern gegenüber ungehorsam zu sein, muss rechtzeitig getilgt werden. Wenn das Kind nur einige Male seinen Willen durchsetzen kann, wird es sich die Nachgiebigkeit der Eltern zunutze machen und mit größerer Zähigkeit als diese auch in Zukunft seinen Willen durchzusetzen versuchen.

Man muss dem Kind auch rechtzeitig beibringen, sich zu beherrschen, seine Wünsche zu bezwingen sowie Zorn, Ungeduld und Tränen zu bekämpfen. Nur dadurch erscheint dem Kind die Autorität der Eltern als eine selbstverständliche Macht, was ihm zum größten Vorteil gereichen wird. Ein gut erzogenes Kind wird stets von anderen Menschen geschätzt, geliebt und bevorzugt werden. Diese Regeln der Erziehung, rechtzeitig von den Eltern angewendet, ergeben das Verhalten des Kindes zu anderen Menschen im täglichen Leben und sind Ausdrucksweise seiner gefühlsmäßigen Äußerungen. Nur wohlerzogene Kinder zeigen schon in frühester Jugend die werdende Persönlichkeit und sind für das Leben vorbereitet.

Es ist auch selbstverständlich, dass die Voraussetzung für die Nützlichkeit im Leben sowie auch für persönliches Glück und Wohlergehen bei gut erzogenen Kindern größer ist als bei schlecht erzogenen. Mütter, die deshalb schon beim Säugling mit einer strengen Disziplin beginnen, werden auch die Früchte einer guten Erziehung ernten. Eine schlechte Erziehung kann nur schlechte Resultate bringen.

Jede Verfehlung eines Kindes ist schlecht und muss, unabhängig von den geringfügigen Folgen der Verfehlung, ernst genommen werden. Die Verfehlungen der Kleinen darf man daher nicht nach den Folgen beurteilen. Für den Erwachsenen hingegen ist eine Verfehlung immer relativ, und ihre Beurteilung richtet sich nach den Motiven sowie auch nach den Folgen.

18. Methoden der Kindererziehung

Grundsätzlich muss die Kindererziehung so gestaltet werden, dass die nützlichen Eigenschaften entwickelt, die schädlichen hingegen ausgemerzt werden. Bei der Kindererziehung gibt es zwei Hauptmethoden. Erstens, man sagt: „Das ist verboten – wenn du es dennoch tust, musst du mit Strafe rechnen“. Man kann auch sagen: „Das ist deine Pflicht – wenn du sie erfüllst, wirst du belohnt und bekommst ein kleines Geschenk, wenn du sie nicht tust, wirst du bestraft“. Diese zwar strenge Methode gibt allerdings nur vorzügliche Resultate, so

lange die Kinder noch klein sind und die Persönlichkeit noch unentwickelt, sie ist aber unbedingt notwendig, um das Gerüst der Disziplin zu schaffen. Dabei ist unbedingt auf das Gesetz von Ursache und Wirkung als den eigentlichen Richter hinzuweisen und nicht wie bisher auf Gottvater, denn dieser hat weder mittelbar noch unmittelbar mit Lohn und Strafe etwas zu tun. Eltern und Erzieher sind lediglich die ausübenden Organe des kosmischen Gesetzes, siehe Lektionen Nr. 4 und 9.

Später ist eine Methode anzuwenden, die bereits an die Vernunft und den Verstand des Kindes appelliert. Mit fünfzehn Jahren sind Bewusstsein und Urteilskraft eines Kindes schon so weit gediehen, dass man ihm die Selbstgestaltung seines Schicksals nach dem kosmischen Gesetz überlassen kann. Diese Methode ist jedoch nur bei sittlich entwickelten und wohlherzogen Kindern anwendbar, welche die Selbstverantwortlichkeit voll und ganz begriffen haben und sich auch bemühen, ihr Ansehen bei den Mitmenschen zu heben. Sie werden die Belohnung schon allein darin finden, dass sie bei guten und anständigen Handlungen eine innere Befriedigung empfinden.

Unerzogene und moralisch haltlose Erwachsene stehen viel tiefer als sittlich entwickelte und wohlherzogene 15-Jährige, denen man die Selbstgestaltung ihres Schicksals nach dem kosmischen Gesetz überlassen kann. Die völlig zurückgebliebenen Erwachsenen aber dürften für eine so großzügige Erziehungsmethode noch nicht genügend Reife haben.

Eine besonders vornehme Aufgabe der LEBENDIGEN ETHIK ist es, die Menschen zur Selbstverantwortlichkeit zu erziehen. Die künftige Menschheit muss ihre Veredelung aus eigener innerster Überzeugung anstreben, indem sie diese notwendige Voraussetzung auf dem Pfad der Evolution erkennt.

Bei den verschiedenen Methoden der Erziehung ist jeweils auf das Alter des Kindes und die daraus resultierende Aufnahmefähigkeit Bedacht zu nehmen. Der Säugling hat sich noch ohne Erklärungen dem Willen der Eltern zu beugen. Beim dreijährigen Kind ist der Organismus für Eindrücke schon aufnahmefähig. Von da an kann man auf die Entwicklung der erwünschten und notwendigen Charaktereigenschaften des Kindes einwirken. Bis zum siebten Lebensjahr ist das Kind wie weiches Wachs, aus dem man alles Mögliche formen kann. Hier ist das gute oder schlechte Vorbild der Eltern sowie das der Umgebung von entscheidender Bedeutung. In dieser Periode kann man in das kindliche Bewusstsein viele nützliche und wertvolle Mitteilungen und Belehrungen einlagern, die sich zur Grundlage der künftigen Entwicklung ausgestalten.

Nach dem siebten Lebensjahr geht manches verloren, vor allem die Bindung zur Feinstofflichen Welt. Bis dahin kann fast bei jedem Kind die Erinnerung an die Feinstoffliche Welt gehoben werden. Es ist gut, diese Kinder zu fragen, ob sie sich nicht an etwas Besonderes erinnern. Solche Anregungen öffnen das Gedächtnis. Wenn man sich an weit Zurückliegendes oder an die Feinstoffliche Welt erinnert, wird der Geist wachsen.

Nach dem siebten Lebensjahr wird die Denkungsart immer mehr den materiellen Notwendigkeiten angepasst. Von da an zeichnet sich mehr und mehr der eigene Charakter des kommenden Menschen ab, doch wird jede Erziehung, die vor dem siebten Lebensjahr das Kind wirksam beeinflusste, auch nachher noch in seinem Charakter dominieren, und trotz eines möglicherweise mitgebrachten negativen Charakters wird eine positive Erziehung ihre Früchte bringen.

19. Spott – ein schädlicher Erzieher

Niemals soll man ein Kind erniedrigen. Es ist sehr schädlich, Kinder zu demütigen, sie lächerlich zu machen beziehungsweise sie zu bespötteln oder ihnen einzureden, dass sie dumm

wären. Spott ist im Allgemeinen ein schädlicher Erzieher, auch bei Erwachsenen. Eine herabsetzende Behandlung in diesem Sinn versetzt der zarten Kinderseele tiefe Wunden, die nicht so leicht verheilen und deren Spuren oftmals das ganze Leben bemerkbar sind.

Unzulässig ist auch ein ungerechtes Verhalten den Kindern gegenüber. Die Menschen erinnern sich ihr Leben lang an empfangene Ungerechtigkeiten aus der frühesten Kindheit und vergessen nicht, welche bitteren Schmerzen diese ihrer kindlichen Seele zugefügt haben. Seelische Verletzungen werden gerade in der Kindheit am bittersten und schmerzhaftesten empfunden und sind deshalb auch dem Erwachsenen schwerer anzurechnen.

Aus der Umgebung der Kinder müssen Lüge, Misstrauen, Missgunst und Selbstsucht vertrieben werden. Das kindliche Bewusstsein sieht dies alles, zieht seine Schlussfolgerungen und antwortet aufgrund des gesehenen Beispiels mit den gleichen Handlungen.

20. Verbote müssen begründet werden

Bei der Erziehung ist ferner zu beachten, dass Verbote zwecklos sind, sofern sie nicht entsprechend begründet werden können, weil sie von den Kindern sonst nicht verstanden und deshalb meist erst recht übertreten werden. Verbotene Früchte sind bekanntlich süß, weshalb alle Menschen, besonders aber die Kinder, gerne von ihnen kosten.

Die LEBENDIGE ETHIK lehrt: *„Die Bildung eines Volkes muss bereits mit der Grunderziehung der Kinder im frühesten Alter beginnen. Je früher, desto besser. Ihr könnt sicher sein, dass Übermüdung des Gehirns nur die Folge von Trägheit ist. Wenn sich die Mutter der Wiege ihres Kindes nähert, spricht sie den ersten Grundsatz der Erziehung: „Du kannst alles.“ Verbote sind nicht erforderlich. **Sogar das Schädliche sollte nicht verboten werden, es ist besser die Aufmerksamkeit auf die Folgen und auf das Wünschenswerte zu lenken. Jene Erziehung wird die beste sein, welche den Wunsch zum Allgemeinwohl zu steigern vermag. Es ist nicht notwendig, schöne Vorstellungen auf kindliches Niveau zu verniedlichen – demütigt Kinder nicht! ...**“* (GEM, § 102. 1926 – X – 4)

Dies geschieht bei Kindern am besten durch das bekannte Beispiel mit den verbrannten Fingern am heißen Ofen, wodurch das Gesetz von Ursache und Wirkung zunächst einmal naturwissenschaftlich erklärt werden kann. Auf diese Weise werden die Kinder rechtzeitig auf das Karmagesetz aufmerksam gemacht und zur Selbstverantwortung erzogen. Ein Kind muss wissen, dass es auf alle Fälle, auch wenn man es dabei nicht erwischt, bestraft wird, wenn es schlecht denkt oder handelt. Es muss aber auch wissen, dass für jede gute Tat, für jeden guten Gedanken früher oder später eine entsprechende Belohnung kommen wird, unabhängig davon, ob man von jemandem beobachtet wird oder nicht. Diese guten Taten werden gewissermaßen in dem Buch des Lebens aufgeschrieben, richtiger gesagt, in der Aura des Menschen vermerkt. Es ist Sache der Eltern, dem kosmischen Gesetz manchmal auch durch kleine und nützliche Geschenke praktisch Nachdruck zu verleihen. Sind aber solche Geschenke zur alltäglichen Gewohnheit geworden und besteht ein gewisses Anrecht darauf, so verlieren sie ihren Wert.

Den Kindern muss auch die Angst vor dem Tod und die Furcht vor sogenannten Gespenstern genommen werden. Gewöhnlich haben Kinder, deren Augen für die Feinstoffliche Welt geöffnet sind, keine Angst vor dem, was sie sehen, solange sie nicht von den Erwachsenen ganz falsch aufgeklärt werden oder diese sich darüber lustig machen. Auch die Krampus-Sitten sind ein grober Unfug.

Man soll Kindern auch niemals das Schlechte und Negative verschweigen, sondern auf deren Gefahren und Hässlichkeit verweisen. Zum gegebenen Zeitpunkt möge man vom Negativen auf das Positive, vom Schädlichen auf das Nützliche hinüberlenken. Jene Erziehung

wird die beste sein, welche die Kinder vom Banalen und Abscheuerregenden auf das Schöne und Gute, Harmonische und Edle zu führen vermag.

21. Kinder wie Erwachsene behandeln

Man muss Kinder wie Erwachsene behandeln. Jeder Mensch wird aus eigener Erfahrung bestätigen können, dass dies die Kinder außerordentlich zu schätzen wissen. Mit größter Begeisterung werden sie einem Menschen folgen, der sie für vollwertig hält. Man möge nur beobachten, mit welcher Freude und mit welchem Eifer Kinder und Jugendliche zum ersten Mal eine Arbeit ausführen, die sonst von Erwachsenen getan wird. Man darf sie aber nicht negativ kritisieren und verurteilen, wenn diese erste Arbeit schiefgeht und den Erwartungen nicht entspricht, denn dadurch würde man sie entmutigen und ihnen vielleicht überhaupt den Impuls rauben, jemals wieder eine ähnliche Arbeit zu übernehmen. Negative Kritik kann das Verlangen des Kindes, in den Arbeitsprozess der Erwachsenen eingegliedert zu werden, auf lange Zeit vernichten oder Minderwertigkeitskomplexe erzeugen.

Man muss deshalb den Kindern beim nächsten Versuch behilflich sein, und zwar so lange, bis die Sache gelingt. Gewiss gibt es zweierlei Kinder. Die einen sagen: „Ich kann alles“ – und übernehmen dabei oftmals Arbeiten, die für die kindlichen Kräfte und das jugendliche Alter noch viel zu schwer sind. Andere wiederum sagen: „Ich kann das nicht“ – oder: „Ich getraue mich nicht an diese Arbeit“. Sie werden sich dann drücken, obwohl sie zur Ausführung fähig wären. Die ersten muss man in ihrem Eifer bremsen, die zweiten hingegen anspornen.

Kinder haben es auch gern, wenn sie von den Erwachsenen um Hilfe gebeten werden. Man kann gelegentlich Fälle von solchen Möglichkeiten zur Hilfeleistung erfinden. Überhaupt ist es notwendig, den Kindern Dienstbereitschaft und Achtung gegenüber den Eltern und Erwachsenen beizubringen. Dadurch festigt sich auch der Begriff der Hierarchie. Sie sollen es lernen, an andere zu denken und Befriedigung zu empfinden, wenn sie ihrer Umgebung Freude bereiten. Sehr schlimm ist es, wenn man in den Kindern Egoismus und Geiz großzieht, denn diese Eigenschaften engen auch ihr Denken ein. Nichts ist fürchterlicher im Leben als die Begegnung mit Egoisten, Materialisten und Geizkragen.

22. Schule und ihre Aufgabe

Der Mensch muss erstens lernen, zweitens lernen und drittens wieder lernen, dann muss er das Gelernte überprüfen und im Leben praktisch anwenden, damit das aufgestapelte Wissen nicht zum toten Buchstaben werde.

Der Grundsatz von der Wichtigkeit des Lernens gilt vor allen Dingen für die Jugend. Kein Mensch hat jemals zu viel gelernt, die meisten hingegen zu wenig. Das Lernen soll auch bei der Beendigung des Schulbesuches nicht abgebrochen werden, sondern seine Fortsetzung im Leben finden. Die Aufgabe, die Jugend durch Vermittlung von Wissen für den Lebenskampf zu rüsten, ist den Schulen anvertraut. Um den Kindern den Zweck der Wissensaneignung zu begründen, ist es wichtig, das Bewusstsein in die Zukunft zu lenken.

Aufmerksamkeit ist der Zugang zur Verfeinerung der Wahrnehmung und das Fundament des angehäuften Wissens. Deshalb muss in der Schule die Fähigkeit der Beobachtung entwickelt werden. Die Beobachtungsfähigkeit ist eine der hauptsächlichsten feurigen Eigenschaften. Aber diese ist gar nicht so leicht anzueignen und speichert sich nur langsam auf, wie das Bewusstsein selbst. Es gibt jedoch zahlreiche Übungen zu diesem Zwecke. Zum Beispiel ist Schweigen in der Finsternis ein ausgezeichnetes Mittel. Auch unerwartete Fragen sowie alltägliche Notizen, die eingesammelt werden, sind von Nutzen, genauso die Beschreibung von Ereignissen in Schularbeiten. Es ist bekannt, dass bei schläfrigen Kindern durch

solche Übungen die Aufmerksamkeit geweckt wird. Ein unaufmerksamer und nicht beobachtender Mensch wird das Aufblühen der psychischen Energie nicht verfolgen können und darum auch zu keiner schöpferischen Tätigkeit gelangen. Der Rat, zu beobachten, ist der wichtigste für jeden Menschen, denn die Zukunft verlangt viel Aufmerksamkeit. Oftmals kann man beobachten, dass die Kleinen besser beobachten als die Großen und das Verborgene der Geschehnisse begreifen.

Wie es kein abstraktes Bewusstsein gibt, so gibt es auch keine theoretische Beobachtungsfähigkeit, aber ungeheuerlich ist die menschliche Zerstretheit. Sie fügt eine unwirkliche Welt zusammen. In ihrer Selbstsucht sehen die Menschen bloß ihre eigenen Gespenster. Unter solchen Umständen kann keine Rede von der Auferstehung einer neuen Welt sein.

Aus diesem Grunde ist es notwendig, den Beobachtungsunterricht schon für kleine Kinder in den Grundschulen einzuführen. Die Stunde, die nur der Beobachtung gewidmet ist, wird eine wahre Stunde des Lebens sein. Für den Lehrer selbst ist diese Stunde eine Schulaufgabe der Findigkeit. Mit der Verfeinerung der Beobachtungsfähigkeit muss man bei alltäglichen Dingen anfangen. Es wäre ein Fehler, die Schüler rasch auf höhere Begriffe hinzulernen. Wenn sich der Schüler am Anfang die auffälligen Gegenstände des Zimmers merken kann, so kann man dies bereits als eine Errungenschaft bezeichnen. Das ist gar nicht so leicht, wie es einem Auge, das nicht zu beobachten versteht, erscheinen mag. Der Schüler möge dann durch einen ihm unbekanntem Raum gehen und dennoch seine Aufmerksamkeit unter Beweis stellen. So kann man seine offensichtliche Blindheit entdecken und das wahre Sehen entwickeln.

Für sämtliche Sinne muss ein Übungsprogramm zusammengestellt werden. Die Kinder lieben solche Aufgaben. Außerdem tragen solche Übungen das Bewusstsein in höhere Sphären hinweg. Man stelle sich die Freude eines Kleinen vor, wenn er ausrufen kann: „Ich habe noch etwas gesehen“. In diesem „noch etwas“ kann sich eine ganze Entwicklungsstufe bergen. So fängt die wahre Beobachtungsfähigkeit an. Es ist bedauerlich, dass solche Übungen in den Schulen noch nicht bekannt sind. Lediglich der verstorbene englische General Baden-Powell, der in seiner Pfadfinderbewegung ein sehr begrüßenswertes neues Erziehungsideal für die Jugend schuf, hat bereits ähnliche Übungen empfohlen und eingeführt.

„Schulen müssen Hochburgen allumfassenden Wissens sein. Jede Schule, von der Grundschule bis zu den höchsten Instituten, muss ein lebendiges Glied in dieser Kette bilden. Kenntnisse müssen das ganze Leben lang vervollständigt werden. Es ist angewandtes Wissen zu lehren, jedoch ohne dieses von Geschichte und Philosophie zu trennen. Die Kunst des Denkens muss in jedem Schaffenden entwickelt werden. Nur dann kann er die Freude der Vervollkommnung verstehen und seine Mußestunden nützlich verbringen.“ (GEM, § 103.)

In den Grundschulen muss nicht nur Naturwissenschaft, sondern vor allem Sternenkunde eindringlichst gelehrt werden, damit bereits der Jugendliche eine Vorstellung von der Unbegrenztheit des Weltalls bekommt und dadurch die Unendlichkeit von Raum und Zeit begreift.

Die Schule muss vor allem die Liebe zum guten Buche einflößen. Schlechte Bücher bringen den Geist der Kinder in Unordnung. Sie muss auch Ehrfurcht vor den nutzbringenden Entdeckungen lehren. *„Jede Schule muss eine wahrhafte Bildungseinrichtung sein. In den Schulen muss es nützliches Anschauungsmaterial geben, welches die Schüler selbst mitbringen. Es muss in Gruppen gelernt werden, denn die Schüler müssen Zusammenarbeit erlernen. Alle Kunstrichtungen müssen vertreten sein. Ohne diese Wege zur Schönheit ist Erziehung nicht möglich.“* (GEM, § 104.)

„Wenn es die Familie nicht versteht, so möge die Schule lehren, dass Sauberkeit im ganzen Dasein notwendig ist. Schmutz entsteht nicht durch Armut, sondern durch Unwissenheit.“

Reinheit im Leben ist die Schwelle zur Reinheit des Herzens. Wer würde nicht wünschen, dass auch das Volk rein sei? Die Schulen müssen so ausgerichtet sein, dass sie sich der Verschönerung des Lebens zuwenden. Jedes Ding kann vom Standpunkt der Liebe aus betrachtet werden. Jedes Ding muss dazu beitragen, ein glückliches Leben zu gestalten. Zusammenarbeit wird helfen, für jeden Fall eine Lösung zu finden. Was einem Einzelnen allein nicht gelingt, wird die Hilfe der Gemeinschaft lösen. Nicht die Faustkämpfer, sondern die Schaffenden werden der Stolz eines Landes sein.“ (GEM, § 106.)

23. Die Erneuerung des Schulprogrammes

Es ist auch dringend erforderlich, die Lehrpläne in den Schulen zu erneuern. Die Entdeckungen der Wissenschaft gehen unaufhaltsam weiter, weshalb auch die Schulzeit verlängert werden muss. Neue Erfindungen kommen von allen Seiten her und die Beobachtung der Stratosphäre sowie die Untersuchung der Meerestiefen und der Erdrinde ergeben ein neues, wunderbares Wissen. Man muss sich deshalb auch beeilen, da die Ausgrabungen noch völlig unbekannter, vorgeschichtlicher Kulturüberreste die Ergebnisse der bekannten Geschichte verändern.

Von Kindheit an sollte das Bewusstsein für die Einheit des Lebens und für die Einheit des Weltalls geweckt werden. Man muss sich deshalb endlich einmal auf der Erde von der irrümlichen Vorstellung trennen, dass allein unser Planet bewohnt sei und eine für sich isolierte Welt darstelle. Nein, er ist nur eine Station auf dem gigantischen Wege zur Unbegrenztheit. Die Abhängigkeit jedes Planeten von den ihn umgebenden Sternen ist ungeheuer. Alles Leben im Weltall steht in Wechselbeziehung, nicht nur das menschliche, sondern auch das Mikro- und Makrokosmische. Einst wird das Bewusstsein der Menschen zur Erkenntnis gelangen, dass wir uns lediglich auf einem winzigen Sandkorn in dem riesigen Weltall-Laboratorium befinden.

In der Schule muss auch das Verantwortungsgefühl für jeden Gedanken, für jedes Wort und für jede Tat gelehrt werden, und zwar ganz unabhängig vom Religionsunterricht. Es sind Diskussionen über das Gesetz von Ursache und Wirkung notwendig, denn dieses ist in ewiger Tätigkeit und kann im gesamten Alltagsleben mit ein bisschen Aufmerksamkeit für die Geschehnisse laufend beobachtet werden. Jede Tageszeitung liefert Beispiele dafür.

Man wird auch nicht umhin können, in den Schulen früher oder später den einseitigen Unterricht über eine bestimmte Konfession durch das Studium vergleichender Religionswissenschaft zu ersetzen. Genauso wie in allen übrigen Wissenszweigen ein universeller Erfahrungsaustausch auf der ganzen Erde stattfindet, müssen auch auf dem Gebiete der Religion die Erkenntnisse ausgetauscht werden, damit jeder Schüler nach freiem Ermessen die Möglichkeit hat, das Beste für sich zu behalten. Lehrte doch auch Christus: „*Untersuchet alles und behaltet das Beste*“. Man möge sämtliche Weltreligionen in ihrer ursprünglichen und reinen Form studieren und wird beim Vergleichen feststellen können, dass sie alle aus ein und derselben Quelle geschöpft haben. Allein diese Erkenntnis würde außerordentlich zum gegenseitigen Verständnis der Völker untereinander und zu einer größeren Toleranz beitragen sowie eine bessere Vorstellung über die Lenkung des Weltalls vermitteln. Die Lebendige Ethik lehrt die Grundlagen sämtlicher Weltreligionen und unter Ihrer strahlenden Kuppel sind auch sämtliche Weltlehrer vertreten.

In sämtlichen Schulen muss auch die Erziehung der Geschlechter gleich sein, d. h. es muss eine Gleichberechtigung in der Ausbildung herrschen. Dieser Umstand ist sehr wichtig, denn nur die gleiche Bildung vernichtet auch das schädliche Gefühl des Vorrechtes der Männer gegenüber dem weiblichen Geschlecht und es wird sich das notwendige Gleichgewicht

auch auf vielen anderen Gebieten ergeben. Die Gleichberechtigung der Geschlechter und der Völker muss übrigens eine der ersten Grundlagen des Staates sein.

Ein interessantes Merkmal der Kindheit besteht darin, dass die Zeit nicht den gleichen Wert besitzt, wie in späteren Jahren. Dadurch ist es möglich, dass in der Jugend wesentlich mehr Wissensstoff angesammelt werden kann als in der späteren Entwicklung. Die Güte eines Kindergedächtnisses ist überraschend, geht aber auch rasch wieder verloren. Ein Kind kann mühelos in kurzer Zeit zwei oder drei Sprachen nur aufgrund der akustischen Aufnahme erlernen, was in späteren Jahren fast unmöglich wird und zumindest auch einer optischen Einprägung bedarf. Zehn Minuten Aufmerksamkeit bedeuten für ein Kind oft viel mehr, als eine Stunde Konzentration für einen Erwachsenen.

Deshalb ist es besser, mehr und kürzere Lektionen zu geben. Der einstündige Unterricht in den Schulen ist daher viel zu lang und müsste zumindest um die Hälfte reduziert und dafür vielseitiger gestaltet werden. Ein langer Unterricht macht es dem Kinde physiologisch unmöglich, sich zu konzentrieren.

Versorgt sein und leichte Errungenschaften sind die größten Hindernisse auf dem Wege zum geistigen Wachstum. Eine Jugend, der alles fertig geliefert wird, erweist sich meist unfähig für den Kampf im Leben. Aus diesem Grunde ist auch die vorsorgliche Erziehung in den Heimen, Internaten usw. als weniger tauglich zu bezeichnen und eignet sich mehr für willensschwache Naturen. Freiheitliebende und schöpferisch begabte Kinder werden diese Anstalten der geistigen Nivellierung als ein Gefängnis betrachten. Man sollte weniger an die Bequemlichkeit der Jugend denken, sondern daran, sie für den Lebenskampf zu rüsten. Die Menschen schätzen auch später vorwiegend jene Errungenschaften wesentlich mehr, die mit Hindernissen, Mühsal und Gefahren verbunden waren.

24. Lehrer und Schule

Die Schulen benötigen entsprechende Lehrer, d. h. dass diese nicht nur qualitativ in Bezug auf ihr Wissen, sondern auch auf ihren Charakter großen Anforderungen entsprechen müssen. Der Lehrer muss unbedingt ein Vorbild sein. Erzieher, die in schlechten Gesellschaften verkehren, sind für Kinder geradezu gefährlich. Zum großen Werk der Erziehung sollten daher in Zukunft nur solche Lehrer zugelassen werden, deren Wesen entsprechend rein und geläutert ist und welche keine zersetzende Wirkung auf die empfindlichen und empfänglichen Seelen der Kinder durch negative Eigenschaften ausüben können.

Gute Lehrer zählen zu den wertvollsten Menschen eines Volkes. Es ist daher auch selbstverständlich, dass Lehrer eine gute Entlohnung verdienen. Schande über jeden Staat, der seine Lehrer schlecht bezahlt und in Armut hält.

Ein wesentliches Erziehungsmittel in den Schulen bilden die Prüfungen. Diese sollten niemals vorher angesagt werden, da sonst die Schüler nicht regelmäßig studieren und der Rhythmus des Lernens empfindlich gestört wird. Das heute bestehende Prüfungssystem ist auch dahingehend abzuändern, bzw. zu ergänzen, dass bei Prüfungen nicht nur der Lehrer den Schüler über sein Wissen prüft, sondern auch der Schüler Fragen an den Lehrer stellt. Aus diesen Fragen kann der Lehrer das Wissen, die Beobachtungsgabe und vor allem die Findigkeit und Intelligenz des Schülers am besten erkennen. Selbstverständlich muss der Lehrer die Fähigkeiten und den Eifer des Schülers richtig und gerecht beurteilen. Die Note sollte immer besser ausfallen, als das Ergebnis der Prüfung erwarten lässt.

Ein Lehrer muss vor allen Dingen die Kinder aufmuntern und ihnen helfen, dass sie immer freudvoll in die Zukunft blicken. Die erste Aufmunterung ist besonders wichtig, denn sie kann wegweisend für das ganze folgende Leben sein. Wenn man zu streng mit der ersten Arbeit

ist, kann mitunter das Wachstum außergewöhnlicher Fähigkeiten gehemmt, ja sogar zum Stillstand gebracht werden. Die in uns schlummernden Fähigkeiten erwachen zu ganz verschiedenen Zeiten. Die Aufgabe und auch das Glück des Lehrers bestehen deshalb darin, die Schüler zu ermuntern und in ihnen den Mut zum Herrlichen und zur Heldentat zu wecken.

„...Der Lehrer muss selbst begeistert sein, sodass allein seine Nähe entflammt. ...“ (BRI, § 471.)

Die Erziehung zum Heldentum wird heute nahezu völlig vernachlässigt. Die Liebe zu großen Taten darf nicht auf den Sport beschränkt werden, das ist völlig irregeleitetes Heldentum. Nein, die großen Taten müssen sich auf das Wohl der Menschheit erstrecken und durch Selbstlosigkeit glänzen. Gerade die Heldentat und der Heroismus müssen in den Schulen wieder eingehend gelehrt werden. Alle Kinder sollten den Wunsch haben, bedeutende Persönlichkeiten nachzuahmen.

Als Helden kann man in erster Linie Lichtträger des Geistes und Pioniere der menschlichen Evolution bezeichnen. Ihr Ziel besteht darin, das Licht der Weisheit und die Fackel der Errungenschaften zum Nutzen der kommenden Generation ins Leben hinauszutragen. Das Bekanntwerden mit den selbstaufopfernden Heroen aller Zeiten und Völker hilft den Kindern, die Größe der menschlichen Würde und Bestimmung zu erkennen und lehrt sie, selbstaufopfernde Taten lieben zu lernen. Aus der Geschichte ist zur Genüge bekannt, dass jede große Epoche durch einen Zustrom menschlicher Wellen der Heldenverehrung in Erscheinung getreten ist. Deshalb kann sich die Zukunft des Planeten nur dann bessern und freudvoller gestalten, wenn in den Schulen neue Lebenshelden und verantwortungsbewusste Menschen herangebildet werden.

25. Zitate aus der Lebendigen Ethik

„Der Unterricht wird zur schönsten Zeit, wenn der Lehrer die Fähigkeiten der Schüler richtig einzuschätzen weiß. Nur das Erkennen der Fähigkeiten ermöglicht ein entsprechendes Verhalten gegenüber den künftig Schaffenden. Häufig erkennen die Schüler ihre Begabung nicht selbst. Der Lehrer kann ihnen nur als Freund richtungweisende Geleitworte geben. In Schulen darf kein Zwang angewendet werden. Die eigene Überzeugung ist der einzige Antrieb zu Erkenntnis. Mehr Versuche, mehr Dialoge! – Viel Freude entsteht durch den Einsatz eigener Kräfte! Die Kleinen lieben das Vorbild der Großen.“ (GEM, § 105.)

„Die Schule muss nicht nur Liebe zu Büchern einflößen, sondern muss auch lesen lehren, und letzteres ist nicht leichter als ersteres. Um sich in ein Buch zu vertiefen, muss man sich in Gedanken konzentrieren können. Wir lesen nicht mit den Augen, sondern mit dem Verstand und dem Herzen. In vielen Heimen nimmt das Buch keinen Ehrenplatz ein. Es ist Pflicht der Gemeinschaft, das Buch als einen Freund des Heimes zu bejahen. Jede Gemeinschaft soll in erster Linie ein Regal mit Büchern wertvollen Inhalts besitzen. Es sollen dort Berichte über die Schätze des Heimatlandes in Verbindung mit der Welt aufscheinen sowie auch Bücher, in denen auf Helden, Schöpfer und Schaffende hingewiesen wird. Auch die Begriffe Ehre, Pflicht und Schuldigkeit gegenüber seinem Nächsten sowie die Barmherzigkeit müssen bestätigt werden. Hier soll es viele Beispiele geben, die zum Studieren und Entdecken anregen.“ (GEM, § 107.)

„Die Schule wird Achtung vor nutzbringenden Erfindungen lehren, aber vor Versklavung durch Maschinen warnen. Jede Art von Sklaverei wird als Zeichen der Finsternis ausgemerzt werden. Der Lehrer wird ein beispielgebender Erzieher – ein Freund – sein, der den kürzesten und besten Pfad aufzeigt. Nicht Zwang, sondern bezwingendes Lächeln soll vorherrschen. Sollte aber in den Schulen des Lebens Verrat durchsickern, so wird strengster Tadel solchem Unsinn ein Ende setzen.“ (GEM, § 108.)

„Die Schulen entscheiden, ob Faulheit oder ein ungewöhnlicher Charakteraufbau; Wahnsinn oder das notwendige Verständnis entstehen wird.“ (GEM, § 109.)

„In künftigen Schulen Russlands wird der Pfad zur Meisterschaft durch jene unterrichtet, die selbst geistig aufgestiegen sind. ...“ (RUF, § 162. 1922 – II – 15)

„... **Nur wer in der Schule der Harmonie erzogen wurde, wird die Weisungen des Herzens fühlen. Unser Schüler kämpft, indem er seinen Geist zu Uns her wendet.** ...“ (RUF, § 244. 1922 – VI – 13)

„... Setzt in den Schulen eine Belohnung für die größte Anzahl der gestellten Fragen aus. Bisher sind nur Antworten klassifiziert worden, in Zukunft sollte auch das Fragen belohnt werden.“ (ERL, § 173. 1924 – VI – 5)

„Neben den Lehrfächern sollen auch die Grundlagen der Astronomie gelehrt werden. Bilden sie doch die Schwelle zu fernen Welten. So werden die Schulen die ersten Gedanken über Leben in fernen Welten wachrufen. Der Raum wird als lebendig erkannt werden, Astrochemie und Radioastronomie werden die Vorstellung über die Größe des Universums bereichern. Junge Herzen werden sich nicht als Ameisen auf der Erdkruste fühlen, sondern als für den Planeten verantwortliche Träger des Geistes. Lasst uns die Aufmerksamkeit auf die Schulen richten, denn diese festigen die Zusammenarbeit. Ohne Zusammenarbeit wird es keinen Aufbau geben. Es wird keine Sicherheit für Staat und Bündnisse geben, solange der veraltete Egoismus herrscht.“ (GEM, § 110.)



Centaurus A, Credit: NASA http://www.nasa.gov/images/content/312037main_cena_full.jpg

„... In den neuen Schulen müssen Verbote abgeschafft werden, damit die Schüler mit der Wirklichkeit vertraut werden, die wunderbar ist, wenn sie wahrheitsgetreu enthüllt wird. Weit ist das Feld geistiger Wettbewerbe!“ (GEM, § 115.)

„... Vertreibt vor allem jegliche Unwissenheit und gelangt zu mehr Wissen ohne Überspanntheit! Führung der Masse bedeutet, zur Erweiterung des Bewusstseins zu führen. Ebenso erweitert den Horizont in den Grundschulen. Ich rate zu sofortiger Ausführung!“ (GEM, § 131. 1926 – X – 17)



Quellenangabe:Übersicht der Werke von MAITREYA MORYA:

Blüten aus Moryas Garten: Abkürzungen:

DER RUF RUF §§ 387**ERLEUCHTUNG** ERL §§ 358

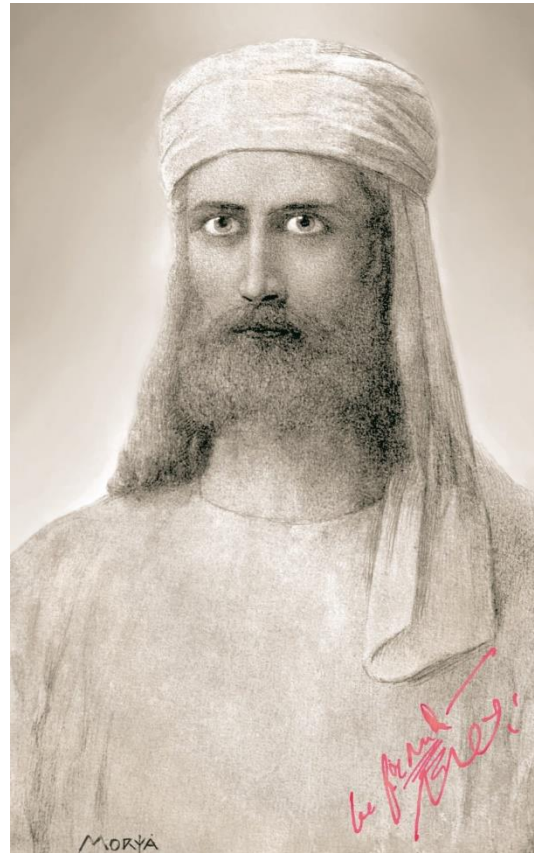
Das neue Zeitalter:

GEMEINSCHAFT GEM §§ 275

Lehre der Lebendigen Ethik – in sieben Themen:

AGNI YOGA AY §§ 670**UNBEGRENZTHEIT** (Teil 1 und 2) UNB §§ 918**HIERARCHIE** HIE §§ 460**HERZ** HERZ §§ 600**FEURIGE WELT I** FW I §§ 666**FEURIGE WELT II** FW II §§ 470**FEURIGE WELT III** FW III §§ 618**AUM** AUM §§ 600**BRUDERSCHAFT I** BR I §§ 610**BRUDERSCHAFT II** (Teil 1 und 2) BR II §§ 955**Briefe von Helena Ivanova Roerich**

2 Bände: HIR I, HIR II



MORYA – indischer Rajputprinz, dessen Geist zum großen Geist des MAITREYA entrückt und von diesem erleuchtet bzw. überschattet worden war. Diese Auftrags-Porträtzeichnung des Künstlers Hermann Schmiechen 1884 wurde häufig nachgemalt, jedoch erreichten die Kopien nur Ähnlichkeit mit dem „**Antlitz des Lehrers**“, weshalb es mit nachgemalten Kopien bei Meditationen zu Misserfolgen kommen kann!

Bildet Sterne helfender Gedanken

Viele verantwortungsbewusste und besorgte Menschen suchen nach einer Aktion, die ohne großes Aufsehen, ohne Vereinszugehörigkeit und politisches Risiko einen größtmöglichen Erfolg verspricht, um dem Gefühl der Verantwortung der Weltsituation gegenüber nachzukommen. Es gibt eine Möglichkeit, die in aller Stille durchgeführt werden kann, kein Geld kostet und dennoch die aktive Mithilfe jedes verantwortungsfreudigen Menschen ermöglicht, auch wenn er noch so bescheiden, unbedeutend oder arm ist. Sende ab sofort positive und aufbauende Gedanken in den Weltraum. Ein guter Gedanke schützt dich und hilft deiner Seele in das Licht zu wachsen, er ist auch sonst eine höchst reale Kraft weitreichender Wirkung. Versuche niemals, deine Gegner oder sonstige unliebsame Personen in Gedanken zu vernichten, denn böse Gedanken kehren wie ein Bumerang auf den Urheber zurück. Nur mit Gedanken der Hilfsbereitschaft, der Nächstenliebe und des Friedens werden wir selbst unsere gleichsam hilflose eigene Lage und die der Menschheit verbessern. Durch diese kraftvollen und wertvollen Gedanken wird der Menschheit und dem Weltfrieden am besten geholfen. Helfen wir daher durch die Kraft unserer guten Gedanken und senden wir des öfteren am Tage folgende Anrufung in den Weltraum:

„Aum – Tat – Sat – Aum“

*Quell des Lichts im Universum,
strahle Licht ins Menschendenken,
es werde lichter auf Erden!*

*Quell der Liebe im Universum,
ströme Liebe aus in alle Menschenherzen,
möge Liebe blühen auf Erden!*

*Quell der Weisheit im Universum,
gieße Wissen aus und Weisheit,
lass Erkenntnis walten auf Erden!*

*Quell des Friedens im Universum,
stärke Frieden und Gerechtigkeit,
mögen Glück und Freude sein auf Erden!*

*Quell der Macht im Universum,
siegle zu die Tür zum Übel,
dass der Plan des Guten sich erfülle!*

„Aum – Tat – Sat – Aum“

(Weiterführende Erklärung zum Stern für Gedankenhilfe – siehe Lektion 6).



LEOBRAND – Leopold Brandstätter. * 20. Februar 1915 in Wallern, † 26. Februar 1968 in Linz, war österreichischer Naturphilosoph und Geisteswissenschaftler. Seine schriftstellerischen Werke befassen sich mit Ethik, Geisteswissenschaft, Psychologie, Philosophie, Politik, Weltanschauung und Architektur. Er übersetzte in den 1950er-Jahren mit einem baltisch-deutschem Team die Weisheitslehre der Lebendigen Ethik aus dem Russischen und ebnete damit dieser Philosophie den Weg in den deutschen Sprachraum. LEOBRAND gründete eine (nicht öffentliche) **Schule für Lebendige Ethik**, verfasste bereits Jahrzehnte vor Einführung des Ethikunterrichtes an öffentlichen Schulen **36 Lektionen über Lebendige Ethik** als erstes, überkonfessionelles Lehrmittel für die ethische Grundschulung, hielt unzählige Vorträge und leitete Seminare. Von LEOBRANDS Vorträgen sind Tonaufzeichnungen erhalten. Diese historischen Tondokumente bieten die Möglichkeit, die philosophischen Analysen des großen Denkers LEOBRAND nachzuvollziehen/mitzudenken und eröffnen dem Zuhörer neue Perspektiven der geistigen Dimension des Lebens. Die philosophische Treffsicherheit und die Klarheit der Formulierungen sind ein Markenzeichen LEOBRANDS.

Besonders hervorzuheben ist die neue, universelle Gotteserklärung. Für diese neue, völlig eigenständige Gottesvorstellung wurde ein neuer Terminus geschaffen: „**UNIVERSALO**“ LEOBRANDS Gotteserklärung basiert auf hierarchischer Grundlage, auf Naturbeobachtungen und verschmilzt mit dem gesamten Dasein. Sie schließt viele philosophische und historische Vorstellungen und auch modernste Erkenntnisse über relativ unsterbliche geistige Kraftfelder in die Erklärung mit ein. LEOBRAND formulierte damit die erste und bislang einzige geisteswissenschaftliche Definition Gottes und prägte ein neues Weltbild. Er entzieht dadurch dem Atheismus seine Grundlagen. Die neue Gottesvorstellung ist dynamisch wie die gesamte Natur selbst und damit auch richtungweisend für die geisteswissenschaftliche Forschung.

Weitere Highlights seines Wirkens waren seine Arbeiten für ein geeintes Europa und für eine künftige panationale Weltunion. Viele der damals noch fantastisch klingenden Ideen LEOBRANDS sind heute bereits selbstverständliche Realität.

Werke:

1955–1961: **36 Lektionen, Briefe über Lebendige Ethik**

1957: **Psychische Energie** (Geisteswissenschaft und Psychologie)

1958: **Heilung durch psychische Energie** (Geisteswissenschaft und Gesundheit)

1966: **Freude** (Philosophie)

1967: **Der Ausweg** (Politik)

1968: **Neues Europa- und Welt-ABC** (Politik)

1968: **Das neue universelle Weltbild** (Weltanschauung)

1968: **Spiralik** (Architektur der Zukunft)

1953–1968: **Sonderdrucke, Artikel in Zeitschriften**, Manuskripte

1976: **Der auferstandene Gott** (Geisteswissenschaft, Zusammenstellung aus o.a. Artikeln)

1962–1967: **Vorträge** und Seminare zu allen seinen Werken (Tonaufzeichnungen MC)

Aktivitäten:

1949: Gründung einer **Friedensliga**

1953: Gründung der (nicht öffentlichen) „**Schule für Lebendige Ethik**“ mit gleichnamiger Zeitschrift

1960: Herausgabe der Zeitschrift „**Spirale und grüne Wacht**“ (Naturschutz und Biotechnik)

1961: Herausgabe der Zeitschrift „**Weltreichspirale**“

1962: Gründung der „**Welt-Spirale**“, **Ethische Gesellschaft für Fortschritt und Welterneuerung**, mit gleichnamiger Zeitschrift.

© 1957 LEOBRAND. Die Erstausgabe erschien als Studiengrundlage der „Schule für Lebendige Ethik“ im Verlag für Lebendige Ethik, Linz, Austria. PDF Datei für das Internet www.welt-spirale.com Welt-Spirale, Ethische Gesellschaft für Fortschritt und Welterneuerung, Linz Austria. Korrektur: G. Fischwenger und R. M. Stangl. **Korrekturstand 13.10.2021** Die Verwendung für Schulungen, die Verlinkung, Zitate mit Quellenangabe, die Weitergabe von Ausdrucken und das Kopieren sind gestattet.

Freude – Friede – Freiheit

Diene dem Frieden und dem Wohl der Welt!

Übersicht der „Briefe über Lebendige Ethik, Einführung in Agni Yoga“ von LEOBRAND:

Ethik Grundwissen

1. Die Wahrheit über Yoga
2. Probleme der geistigen Erneuerung
3. Der Sinn des Lebens
4. Karma und Schicksalsgestaltung
5. Die Macht und Bedeutung der Gedanken
6. Selbsthilfe durch richtiges Denken
7. Wiedergeburt – ja oder nein?
8. Der Sinn des Leidens
9. Sündenlosprechung oder Selbstverantwortung?
10. Dharma und Lebensaufgabe
11. Tod und Wiedergeburt
12. Gebet und Opfer
13. Die Beziehungen der Geschlechter
14. Eheprobleme
- ▶ 15. Lebendige Ethik und Erziehung
16. Lebendige Ethik und Alltag
17. Lebendige Ethik und Ernährung
18. Lebendige Ethik und Kunst

Geistige Schulung

19. Lebendige Ethik – Lehre des Lebens
20. Die Chakren oder Zentren des höheren Bewusstseins
21. Die geistige Bedeutung des Herzens
22. Die Erweiterung des Bewusstseins
23. Die feinstoffliche Konstitution des Menschen
24. Monade oder Geisteskorn
25. Der Aufbau des Universums und der Kosmen
26. Die Feinstoffliche Welt
27. Die Feurige Welt
28. Die Bruderschaft
29. Das universelle Gottesverständnis
30. Die Mutter der Welt
31. Okkultismus – ja oder nein?
32. Abwege und Gefahren des Okkultismus
33. Gut und Böse
34. Die kommende Welt
35. Die Unbegrenztheit
36. Der Pfad zum Meister

Wenn die Schule das Wissen bis zur Atomkernspaltung und Erzeugung gefährlicher Gifte vermittelt, muss sie den Studierenden zugleich auch das moralische Verantwortungsgefühl für das Leben mitgeben, ansonsten ist der Verfall der Menschheit unvermeidlich. Das gute oder schlechte Beispiel der zur Erziehung berufenen Menschen beeinflusst das Schicksal und den Charakter der kommenden Generation. Eine besonders vornehme Aufgabe der LEBENDIGEN ETHIK ist es, die Menschen zur Selbstverantwortlichkeit zu erziehen. Aus der Umgebung der Kinder müssen Lüge, Misstrauen, Missgunst und Selbstsucht vertrieben werden. Man muss Kinder wie Erwachsene behandeln. Versorgt sein und leichte Errungenschaften sind die größten Hindernisse auf dem Wege zum geistigen Wachstum. Der Lehrer muss unbedingt ein Vorbild sein. Gute Lehrer zählen zu den wertvollsten Menschen eines Volkes. Gerade die Heldentat und der Heroismus müssen in den Schulen wieder eingehend gelehrt werden.

„Welt-Spirale“ Ethische Gesellschaft für Fortschritt und Welterneuerung
www.welt-spirale.com